

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Heinrich Büntings, weiland Pfarrer der Kirchen zu Grunau im Herzogthum Braunschweig, Itinerarium Sacrae Scripturae, Oder: Reise-Buch über die gantze heilige Schrift

In deren Ersten Theil alle Reisen der Patriarchen ... beschrieben ... worden,
mit vorgefügter Beschreibung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem :
Im andern Theile aber über das neue Testament gezeiget werden die
Reisen der Jungfrau Mariä, Josephs und der Weisen aus Morgenlande ... :
Nebst einem ...

Bünting, Heinrich

Erfurt, 1752

VD18 90614151

Anderer Theil von der heiligen Chronologie.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18198

Nnderer Theil

von

der heiligen Chronologie.

Die allhier abzuhandelnde Capitel
folgen also auf einander:

- I. Von der Zeit-Ordnung nach den vier Evangelisten.
- II. Von der Zeit-Ordnung nach den Apostel-Geschichten.
- III. Von der Zeit-Ordnung nach den Jahrhunderten der Kirchen-Historie neuen Testaments.

Chrysoftom. hom. 9. ad Coloss.

Höret doch alle, welchen angelegen, was in diesem Leben nothwendig ist: Kaufet euch die Bücher, so der Seelen Arzenei können genennet werden: Die Evangelia, die Geschichte der Apostel, ic. sie werden euch gleichsam eine Apothecke seyn zur Leidens-Zeit, daraus ihr Trost und Hülffe holen könnet, wenn Noth, Gefahr, Verlust Guts und Muths, ja der Tod selbst euch kräncket und hinraffen will, u. s. w.

Das erste Capitel.

Von der Zeit-Ordnung nach den vier Evangelisten.

§. 1.

Sob zwar viele derer neuen Harmonisten heut zu Tage mit A. Osiander, Caloven, Sandbagen, und H. Majus dafür halten, daß ein jeder derer vier heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und Johan-

nes, in ihren uns hinterlassenen und vom Heiligen Geist selbst durchgängig eingegebenen Historien, für sich die Zeit-Ordnung, wie nemlich die erzählten Dinge aufeinander geschehen, ganz genau beobachtet habe, und gesetzt, daß manches Ding so auf einerley Art und Weise von mehr als einem Evangelist-



angelisten erzehlet wird, in verschiedener Ordnung vorkomme, man doch bey keinem Evangelisten davon abweichen dürffe, sondern sich schlechterdinges an eines jeden Ordnung, der Zeit nach, in der zusammengezogenen Harmonie aller viere, binden müsse; so haben wir uns doch zu dergleichen ängstlichen Bindung ohnmöglich entschliessen können. Angesehen auch nur das einzige Exempel von Gefangennehmung Johannis des Täuffers bey Luca 3, 19. 20. ohngeacht Lucas für andern mit Fleiß ordentlich alles beschrieben hat, c. 1, 3. jener neuern eigensinnigen Harmonisten Vorgeben auf einmal zunichte macht. Daher wir vielmehr mit andern alten und neuen Theologen in und ausserhalb unserer Kirche glauben, daß durch Trieb und Regierung des Heiligen Geistes alle vier Evangelisten, ob auch gleich jedem eine gewisse Ordnung für sich eigen sey, dennoch so geschrieben haben, daß unter ernstlichem Gebet, Mühe und Fleiß, von den Lesern ihrer Historien, endlich eine angenehme und richtige Zeit-Ordnung heraus gebracht werden könne. Es sind aber sehr viele alte und neue Harmonisten gewesen, welche sich Mühe gegeben, eine richtige Zeit-Ordnung derer 4 Evangelisten ans Licht zu stellen. Zu allererst haben solches gethan, Tatianus und Ammonius, welchen Epiphanius, Eusebius und Augustinus gefolget, gleichwie diesen letztern unzehlich andere. So richtig nun aber sonst des berühmten A. Osiander Harmonie denen vorgekommen, welche ihre herausgegebene Harmonien auch sogar darauf gebauet haben, wie z. E. Calov, Sandhagen, H. Majus, u. a. m. hierinnen bekannt sind; so hat uns doch für andern allein diejenige gefallen, welche der vortreffliche Chemnitius angefangen, der orthodoxe Lysler fortgesetzt, und der grosse Johann

Gerhard endlich beschlossen hat, von welchem letztern aber wir doch je zuweilen in seiner angewiesenen Zeit-Ordnung, ein wenig triftiger Ursachen halber, abweichen müssen.

§. 2.

Mehrgedachte Zeit-Ordnung, in welcher die von den vier Evangelisten erzehleten Dinge sich zugetragen haben, ist nun folgende: Nach vorausgesetzter doppelten Vorrede Luca 1, 1. und Johannis 1, 1. wurde zuerst Johannes der Täuffer und Vorläuffer Christi empfangen, Luc. 1, 5. darnach Christus selbst, Luc. 1, 26. dessen Geschlecht-Register Matth. 1, 1. und Luc. 3, 23. beschrieben ist. Hierauf besuchte die vom Heiligen Geist schwanger gewordene Jungfrau Maria, von Nazareth aus, ihre alte Muhme zu Hebron, die Elisabeth. Luc. 1, 39. Nach deren Wegseyn Johannes der Täuffer geboren, beschnitten und aufgezogen wurde. Luc. 1, 57. Nun erschien der Engel des Herrn dem Joseph, einem Verlobten von der Jungfrau Maria, im Traum, und offenbarte ihm das Geheimniß von seiner Braut Schwangerschaft. Matth. 1, 18. Nach deren Heimholung Christus zu Bethlehem geboren wurde. Luc. 2, 1. Am 8ten Tage darauf erfolgte dessen Beschneidung; Luc. 2, 21. sodann geschah Maria Reinigung und Christi Darstellung, wie auch die Begebenheit mit Simeon und Hanna im Tempel zu Jerusalem. Luc. 2, 22. Nun begaben sich zwar Joseph und Maria eine kurze Zeit gen Nazareth, Luc. 2, 39. allein sobald sie vielleicht ihr bißgen Habe und Gut daselbst verkauft und zu Gelde gemacht hatten, wandten sie sich wieder nach Bethlehem, Christi Geburts- und Geschlechts-Stadt; hierauf kamen die Weisen, oder hochberühmten frommen und gelehrten Heyden aus Morgenland, d. i. aus Arabien

Arabien oder Persien allhier an. Matth. 2, 1. Und so bald sie wieder hinweg gezogen waren, so musste sich Joseph und Maria mit dem Kindlein noch in der Nacht auf die Flucht nach Egypten von Bethlehem aus machen. Matth. 2, 13. Und Herodes der Grosse, ein verfluchter Tyranne, ließ viel unschuldige Kindlein, in und um Bethlehem her, jämmerlich tödten. Matth. 2, 16. Nach seinem abscheulichen Tode aber kam Joseph und Maria mit dem Jesus-Kindlein aus Egypten zwar wieder erst ins Land Israhel, d. i. ins eigentliche Judäa, in so weit es von Samaria und Galiläa unterschieden war, zurück, allein aus Furcht für Herodis Sohn, Archelaus, daselbst, zog er darnach auf göttlichem Befehl ins Land Galiläa gen Nazareth. Matth. 2, 19. Hier wurde nun das liebe Jesus-Kind armselig auferzogen, und diente seinen Eltern bis ins 30ste Jahr seines Alters, Luc. 2, 39. und dazumal werden gewiß ungezählte Jugend-Sünden der Menschen-Kinder von diesem heiligen Kinde und Jünglinge durch höchst vollkommenen Gesetzes-Gehorsam wieder gut gemacht worden seyn; wenn man ja wissen will, was denn Jesus wohl von seinem 5ten Jahre an bis ins 30ste vorgenommen habe. Endlich aber erhielt Johannes zu Hebron in der Wüsten des jüdischen Landes unmittelbare göttliche Vocation zu seinem Vorläuffer-Amte am Jordan in der Wüsten, und dazumal richtete Gott eigentlich zum erstenmal mit dem jüdischen Volck seinen evangelischen Gnaden-Bund durchs Evangelium und Tauffe auf. Matth. 3, 1. Marc. 1, 1. Luc. 3, 1.

§. 3.

Ehe aber Jesus selbst noch sein prophetisches Amt unter den Juden antrat, ließ

er sich vom Johanne, aus mehr als einer wichtigen Ursache, im Jordan, dahin er von Nazareth kam, tauffen. Matth. 3, 13. Marc. 1, 9. Luc. 3, 21. Gleich darauf wurde er vom Heiligen Geist in die Wüste nahe beynt Jordan geführt, auf daß er allda vom Teufel versucht würde. Matth. 4, 1. Marc. 1, 12. Luc. 4, 1. So bald Jesus weg war, legte Johannes, sein Täufer und Vorläuffer, vor allen anwesenden Volck das erste Zeugniß von ihm ab. Joh. 1, 15. Und das andere hernach vor der ansehnlichen Gesellschaft aus dem grossen Sanhedrin, oder geistlichen Ober-Consistorio zu Jerusalem. Joh. 1, 9. Das dritte endlich, als Christus Tages darauf aus der Wüsten zu Johanne nach Bethabara wieder zurück kam, Joh. 1, 29. Tages darauf, oder am ersten Tage nach seiner Zurückkunft aus der Wüsten, sahe abermal Johannes und zwey seiner Jünger Jesum wandeln, welche letztere, da sie hörten, dis sey das Lamm Gottes und der wahre Messias, ihm nachfolgten, und den Ort an selbigem Tage sich zur Herberge auch gefallen ließen, welchen Jesus sonder Zweifel in Samarien, nicht weit von Galiläa, erwählte. Joh. 1, 35. Gegen Abend, noch an diesem Tage, fand Andreas, einer von den zwey allerersten Jüngern Jesu, seinen Bruder, Simon Petrum, und führte ihn zu Jesu. Joh. 1, 41. Am andern Tage nach seiner Zurückkunft aus der Wüsten, kamen Philippus und Nathanael in die Zahl der Jünger Jesu. Joh. 1, 43. Und am dritten Tage, (verstehe nach seiner Zurückkunft aus der Wüsten,) ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, auf welcher Jesus sein erstes Wunder-Werck verrichtete. Joh. 2, 1. Darnach zog er mit den Seinen hinab gen Capernaum, blieb aber für diesmal nicht lange daselbst.

e

§. 4.



§. 4.

Vielmehr begab sich Iesus nun, nach völlig angetretenen prophetischen Amte, da er vermuthlich ins 31ste Jahr gieng, zum erstenmal hinauf gen Jerusalem in den Tempel zum Oster-Fest. Joh. 2, 12. Was er dazumal hier besonders gethan, und mit den Juden geredet habe, stehet geschrieben Joh. 2, 14. Hierauf trug sich in Jerusalem das merckwürdige Nacht-Gespräch Iesu mit Nicodemo zu, Joh. 3, 1. nach welchem aber der Heyland mit seinen Jüngern in die Gegend des jüdischen Landes kam, wo Johannes der Täufer jetzt sein Amt verrichtete, Joh. 3, 22. da sich denn eine eifrige Disputation unter den Jüngern Johannes und Juden, über der mannichfaltigen Tauffe, wider Iesum erhob, welche Johannes bey seinen Jüngern belegte, Joh. 3, 25. Als denn wurde Johannes unschuldiger Weise von Herode Antipa, dem Vierfürsten und Könige, ins Gefängniß gelegt, Matth. 14, 3. Marc. 6, 17. Luc. 3, 19. deswegen, und um der verstockten Pharisäer willen, Iesus das jüdische Land verließ und nach Galiläam zog, Matth. 4, 12. Joh. 4, 1. Er mußte aber wie vormals, da er von Bethabara nach Cana auf die Hochzeit gieng, durch Samariam reisen. Was sich nun da mit einem Samaritanischen Weibe begeben, lesen wir Joh. 4, 4. Nach zwey Tagen zog Iesus von Sichar, in Samaria gelegen, in Galiläam, und kam abermal gen Cana dafelbst, allwo er das andere Wunder-Zeichen an dem todtkrancken Sohn eines Königlichem zu Capernaum that, Joh. 4, 43. Doch, auch anderwärts in Galiläa, wo jüdische Synagogen oder Schulen, die mit unsern heutigen Tempeln eine Aehnlichkeit hatten, waren, lehrte und predigte Iesus das Evangelium vom Reich Gottes und von unse-

rer Seligkeit, und zeigte die wahren Mittel darzu, Buße und Glauben. Marc. 1, 14. Luc. 4, 14. Was ihm aber dazumal in seiner Vater-Stadt Nazareth, von dasigen verstockten Landsleuten, widriges begegnet, erzehlet Lucas Cap. 4, 16. Hierauf verlegte er seine Wohnstatt von Nazareth gänglich nach Capernaum, und predigte dafelbst mehr als irgendwo im ganzen jüdischen Lande, Matth. 4, 13. Luc. 4, 31. Hier, an dem Galiläischen Meer, trug sich nun der solemne öffentliche Veruff Petri, Andrea, Jacobi und Johannis zu, denn jene zwey allerersten Jünger mit, Andreas und Petrus, hatten sich wieder bisher ihres ordentlichen Fischer-Handwerks unterzogen, von dem sie aber Iesus jetzt völlig loszog. Matth. 4, 18. Marc. 1, 15. Luc. 5, 1. Als bald gieng Iesus mit diesen seinen vier Jüngern in die Stadt Capernaum hinein. In einem Sabbath aber heilte er dafelbst in der Synagoge einen vom Teufel besessenen Menschen, Marc. 1, 21. Luc. 4, 38. auch die Schwieger-Mutter Petri und andre mehr, Matth. 8, 14. Marc. 1, 29. Luc. 4, 38. gieng in eine Wüste, Marc. 1, 35. Luc. 4, 42. durchzog die Städte Galiläa, Matth. 4, 23. Marc. 1, 39. Luc. 4, 43. heilte einen Aussätzigen, Marc. 1, 40. Luc. 5, 12. auch einen Sichtsbrüchigten, Matth. 9, 2. Marc. 2, 1. Luc. 5, 17. und berieff den Zöllner Matthäum, Matth. 9, 9. Marc. 2, 13. Luc. 5, 27.

§. 5.

Hierauf zog Iesus in seinem Amte das anderemal aufs Oster-Fest nach Jerusalem, und was sich dazumal merckwürdiges zugetragen, berichtet allein St. Johannes Cap. 5. Sodann zog Iesus wieder herunter, und gieng mit seinen Jüngern an einem Oster-Sabbath, oder gleich an dem auf den grossen Oster-Sabbath folgenden 1sten Sab-



Sabbath, durch die Saat, da die Jünger Aehren ausraufften, welches Jesus billigte, Matth. 12, 1. Marc. 2, 23. Luc. 6, 1. Kam nach Capernaum, und heilte in der Synagoge eines seine verdorrte Hand, Matth. 12, 9. Marc. 3, 1. Luc. 6, 6. da man aber feindselig wider ihn rathschlugte, wich er von dannen ans Meer, und begab sich auf einen Berg daselbst, Matth. 12, 14. Marc. 3, 6. Luc. 6, 11. Hier wehlete er 12 Apostel vor allem Volck, Marc. 3, 13. Luc. 6, 12. und hielt eine lange fürtreffliche Predigt, Matth. 5, 6, 7. Luc. 6, 18. Beym Heruntergehen heilte er einen Aussätzigen, Matth. 8, 1. und in Capernaum eines Hauptmanns gichtbrüchigen Knecht, Matth. 8, 5. Luc. 7, 1. Darnach gieng Jesus gen Nain, und weckte einer Wittben einigen Sohn auf vom Tode, Luc. 7, 11. dazumal sandte Johannes aus dem Gefängniß zwey Jünger an Jesus, Matth. 11, 2. Luc. 7, 18. Auch trug sich mit einer busfertigen Sünderin etwas merckwürdiges zu, Luc. 7, 36. Jesus durchzog hierauf viele andere Städte, und kam endlich wieder nach Capernaum, Luc. 8, 1. Daselbst heilte er verschiedene, nemlich einen Besessenen, Blinden und Stummen, Matth. 12, 22. Marc. 3, 20. Als denn folgten die schönen Gleichniß-Reden, theils am Meer, theils in der Stadt daheim, Matth. 13, 1. Marc. 4, 1. Luc. 8, 4. Abends fuhr er übers Meer, und es folgten ihm viele nach, Matth. 8, 18. Marc. 4, 35. Auf dem Meer schloß er im Schiff, und nach seiner Aufweckung stillte er das Ungestüm, Matth. 23. Marc. 4, 36. Luc. 8, 22. Ueber dem Meer trugen sich besondere Dinge mit den Gergesenern zu, Matth. 8, 28. Marc. 5, 1. Luc. 8, 26. Er kam aber wieder nach Capernaum in seine Stadt, Matth. 9, 1. Marc. 5, 21. Luc. 8, 40. Dazumal machte der gewesene Zöllner, und

nunmehrige Jünger Jesu, Matthäus, oder Levis, seinem Herrn und Meister, in Gegenwart anderer Zöllner, ein Mahl, Jesus aber kam hierüber mit seinen Feinden, den Pharisäern, in Disputation, Matth. 9, 9. Marc. 2, 15. Luc. 5, 25. Sodann wurde ein blutflüßiges Weiblein geheilet, und Jairi Tochterlein auferwecket, Matth. 9, 18. Marc. 5, 22. Luc. 8, 41. Und nachdem noch selbigen Tages verschiedene andere elende Personen, von Jesu, dem obersten Arzte, curiret worden waren, Matth. 9, 27. gieng er einmal wieder in seine Vater-Stadt Nazareth, Matth. 13, 54. Marc. 6, 1.

§. 6.

Nun folgte das dritte Oster-Fest in Jesu Amts-Jahren, an welchem er aber nicht, wie in vorigen Jahren, hinauf gen Jerusalem zog, sondern Galiläam durchwanderte, Matth. 9, 35. Marc. 6, 6. Auch sandte er dazumal seine 12 Apostel zum erstenmal aus ins jüdische Land, und zwar mit genugsamen Unterricht und außerordentlicher Kraft, Matth. 10. Marc. 6, 7. Luc. 9, 1. welche auch glücklich in ihren Amts-Berrichtungen waren. Matth. 11, 1. Marc. 6, 12. Luc. 9, 6. Um diese Zeit war die Enthauptung Johannis des Täuffers geschehen, Matth. 14, 6. Marc. 6, 21. und das Gerücht von Jesu kam vor Herodem, Matth. 14, 1. Marc. 6, 14. Luc. 9, 7. deswegen wich Jesus in die Wüsten, und speisete daselbst wunderbarer Weise 5000 Mann. Matth. 14, 13. Marc. 6, 30. Luc. 9, 30. Joh. 6, 11. Darnach wandelte Jesus auf dem Meer Tiberias. Matth. 14, 13. Marc. 6, 30. Joh. 6, 16. Als er hinüber geschiffet war, redete er vom geistlichen Brod, Joh. 6, 22. gerieth in Disputation von den Sätzen der Eltesten Matth. 15, 1. Marc. 7, 1. und entwich in



die Gegend Tyri und Sidon, allwo sich die Begebenheit mit dem Cananäischen Weibe zutrug. Matth. 15, 21. Marc. 7, 24. Nach dem kam Jesus wieder ans Meer, allwo er verschiedene heilerte, Matth. 15, 29. Marc. 7, 34. gieng in die Wüste, und speisete abermal wunderbarlich 4000 Mann, Matth. 15, 32. Marc. 8, 1. Beym Ueberfahren zu Magdala baten die Pharisäer ein Zeichen, Matth. 16, 1. Marc. 8, 11. zu Bethsaida heilerte er einen Blinden, Marc. 8, 22. Von dar gieng Jesus weiter, und Petrus legte ein schönes Bekenntniß von Jesu ab. Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. Luc. 9, 18. Unterweges predigte Jesus von seinem Leiden, Matth. 16, 21. Marc. 8, 31. Luc. 9, 28. hierauf wurde er auf einem Berge verklärt, Matth. 17, 1. Marc. 9, 1. Luc. 9, 28. und nach diesem ein Mondsüchtiger geheilet. Matth. 17, 14. Marc. 9, 14. Luc. 9, 37. Als denn zog Jesus noch einmal durch ganz Galiläam, und predigte von seinem Leiden, Matth. 17, 22. Marc. 9, 30. Luc. 9, 43. Joh. 7, 1. kam nach Capernaum, und gab den Zins-Groschen, Matth. 17, 24. hielt auch daselbst eine schöne Predigt von verschiedenen wichtigen Materien. Matth. 18, 1. Marc. 9, 38. Nun kam das Lauberhütten-Fest herbey, und Jesus gieng endlich hinauf, Luc. 9, 51. Joh. 7, 2. es folgten ihm auch etliche nach, Luc. 9, 57. er sandte aber dazumal die 70 Jünger aus. Luc. 10, 1. Hierauf lehrte Jesus im Tempel zu Jerusalem, Joh. 7, 11. und die Historie mit einem ehebrecherischen Weibe trug sich zu. Joh. 8, 1. Jesus predigte noch mehr, Joh. 8, 12. und gieng endlich weg, da denn die 70 Jünger mit Freuden wieder kamen, Luc. 10, 17. darnach gerieth Jesus in eine Disputation mit einem Schriftgelehrten. Luc. 10, 25. Unterweges kehrte er bey Martha und Maria in Bethanien ein.

Luc. 10, 38. In Judäa lehrte er seine Jünger beten, Luc. 11, 1. trieb einen Teufel aus, Luc. 11, 14. gerieth über dem Gastmahl bey einem Pharisäer in eine scharffe Disputation, Luc. 11, 37. auf welche eine nachdrückliche Predigt ans Volk folgte; Luc. 12, 1. Ferner, eine ernstliche Ermahnung zur Buße, bey Gelegenheit der Galiläer; Luc. 13, 1. und endlich, die wunderbare Cur eines krummen Weibes, welches alles in Judäa, in so weit es von Samaria und Galiläa unterschieden war, geschah, Luc. 13, 11. darnach zog Jesus wieder gen Jerusalem, und heilerte aussen vor der Stadt einen Blinden. Luc. 13, 22. Joh. 9, 1. worüber er mit den Pharisäern viel zu schaffen bekömmte, weist sie aber verblümt, doch nachdrücklich ab, Joh. 10, 1. Es ist Kirchwehne zu Jerusalem, Joh. 10, 22. und Jesus gehet von dar weg, jenseit des Jordans, und lehret, Luc. 12, 23. die Pharisäer ermahnen ihn aber, wegen hinterlistiger Nachstellung Herodis, sich von dannen zu machen, Luc. 13, 31. er begiebt sich hierauf wieder ins jüdische Land, und kömmt ins Haus eines Obersten der Pharisäer am Sabbath, allwo er einen Wasserfüchtigen curiret, und unvergleichliche Tisch-Reden führet, Luc. 14, 1. er gehet von dannen, und es folgen ihm neue Jünger nach, an welche er eine bedenkliche Rede hält. Luc. 14, 25. Hierauf folgen unterweges verschiedene schöne Gleichniß-Reden, Luc. 15. und 16. er reisete durch Samariam und Galiläam, und heilerte zehen Aussätzige. Luc. 17, 11. Von Galiläa aus, bis gen Peräa, predigte er wieder schön vom Reich Gottes und Gebet. Luc. 17, 20. Nun befand sich Jesus wieder in Peräa, oder jenseit des Jordans, und gerieth mit den Pharisäern in einen Dissput von der Ehe-Scheidung, Matth. 19, 1. Marc. 10, 1. segnete hierauf die zu ihm gebrachten Kind-

Kindlein, und redete von dem geisigen Reichen und seinen Nachfolgern, Matth. 19, 13. Marc. 10, 13. Luc. 18, 15. brachte auch das wichtige Gleichniß vom Weinberge vor, Matth. 20, 1. darauf wurde ihm Lazari, seines lieben Freundes zu Bethanien, Krankheit zu wissen gethan, Joh. 11, 1. und als derselbe gestorben, machte er sich auf den Weg nach Jerusalem mit seinen Jüngern, predigte aber unterweges von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen, Matth. 20, 17. Marc. 10, 32. Luc. 18, 31. schlug ferner die Bitte der Mutter von den Söhnen Zebedäi ab, Matth. 20, 20. Marc. 10, 38. heilte vor Jericho einen blinden Bettler, Luc. 18, 35. und sprach in Jericho bey Zachäo ein, Luc. 19, 1. Tages darauf, beym Wieder-Ausziehen, heilte er noch zwey Blinde, Matth. 20, 29. Marc. 10, 46. endlich kam er nach Bethanien, und weckte daselbst Lazarum aus dem Grabe auf, Joh. 8, 17. Hierauf wurde der erste Blut-Kath wider Jesum gefaßt, Joh. 11, 47. darum begab sich Jesus nach Ephrem an den Jordan, Joh. 11, 54. Sechs Tage vor Ostern kam er wieder nach Bethanien zu den auferweckten Lazaro, und genoss ein Gastmahl bey ihm, daran er aber auch gesalbet wurde, Joh. 12, 1. Tages drauf, nemlich am Palmen-Sonntage, zog er in Jerusalem reitend auf einem Esel und Füllen ein, Matth. 21, 1. Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. Joh. 12, 12. Er sahe dazumal die Stadt an, und weinete über sie. Luc. 19, 41. kam in den Tempel, und trieb die Käuffer und Verkäuffer aus, Matth. 21, 10. Marc. 11, 11. Luc. 19, 45. heilte Blinde und Lahme, Matth. 21, 14. vertheidigte die das-Hosianna schreyende Kinder, Matth. 21, 15. Luc. 19, 47. und gieng Abends nach Bethanien, auf dem Delberge liegend, hinaus. Matth. 21, 17. Marc. 11, 11. Montags früh gieng er wie-

der hinein nach Jerusalem, und versuchte auf dem Wege den Feigenbaum. Matth. 21, 18. Marc. 11, 12. Im Tempel trieb er abermal die Käuffer und Verkäuffer aus, Marc. 11, 15. deswegen man Blut-Kath wider ihn hielt. Marc. 11, 18. Abends kehrte er wieder nach Bethanien auf den Delberg. Marc. 11, 29. Dienstags früh gieng er wieder hinein nach Jerusalem, und man sahe den Feigenbaum verderret. Matth. 21, 20. Marc. 11, 20. Im Tempel aber redete Jesus an diesem Tage zum Volck mehr als jemals vor ihm geschehen war, welches alles zu lesen ist Matth. 21, 22. und 23. Cap. Marc. 11. und 12. Luc. 20. und 21. Capitel. Hierauf gieng Jesus weg vom Tempel, unterweges nach Bethanien zu redete er vom Untergange des Tempels, und auf dem Delberge zur Nacht, auch wohl Mittewochs noch frühe, beantwortete er die Fragen seiner Jünger, von den vor Jerusalem und der Welt Ende hergehenden Zeichen, und weissagete vom jüngsten Gericht. Matth. 24. und 25. Capitel. Marc. 13. Luc. 21. Eben diese Mittewoche vor dem grünen Donnerstage, hielten die Feinde Jesu in Jerusalem den letzten Blut-Kath, und Jesus zeigte es, nach Bollendung seiner vorigen Reden, denen Jüngern an. Matth. 26, 1. Marc. 4, 1. Luc. 22, 1. Es hatte aber Simon der Nusfägige, ein Freund Jesu zu Bethanien auf dem Delberge, den Herrn Jesum und seine Jünger Abends zu Gaste gebeten, und bey diesem Mahl wurde er nicht nur, wie etliche Tage zuvor in Bethanien, bey dem Mahl Lazari geschehen war, von einem frommen Weibe wieder gesalbet, Matth. 26, 3. Marc. 14, 13. sondern dazumal, und nicht am grünen Donnerstage Abends. wusch er auch seinen Jüngern die Füße, klagte über seinem Verräther, und zeigte ihn heimlich Johanni an, hieß sel-

bigen auch, wenn er von seinem teufelischen Vorsatz durchaus nicht abstehen wolte, in die Versammlung seiner Feinde zu Jerusalem gehen, welches alles in der Mittwoch-Nacht vor Ostern geschehen, Joh. 13, 1. wie er denn auch Petrus dazumal die erste Weissagung von seinem bevorstehenden schweren Fall that, und sämtlichen anwesenden Jüngern viel Gutes sagte. Joh. 13. und 14. Cap. Frühmorgens am grünen Donnerstage aber, ordnete Jesus zwey Jünger nach Jerusalem vom Delberge ab, bey einem daselbst das Osterlamm zu bereiten, Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. und da die Zeit, solches zu genießen, herbey kam, ermunterte er seine noch bey sich habende Jünger, mit ihm vom Delberge hinein nach Jerusalem zu gehen. Joh. 14, 31.

§. 7.

Er kam also, und genoss am vierten Oster-Feite seiner Amts-Jahre, welches er aber nicht mit den Jüden Freytags-Abends, sondern nach göttlicher Einsetzung, in der grünen Donnerstags-Nacht hielt, zum letztenmal das Osterlamm mit seinen Jüngern, Matth. 26, 20. Marc. 14, 17. Luc. 22, 14. klagte abermal über seinen Berräther, der wieder zugegen war, und nun offenbar wurde, ob er wohl leugnete, und das heilige Abendmahl, so Jesus dazumal einsetzte, unwürdig mit genoss. Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. Die Jünger geriethen in einen unnöthigen Streit über die Ober-Stelle in Jesu Reich. Luc. 22, 24. Petrus wurde von Jesu wegen bevorstehender Verleugnung gewarnt. Luc. 22, 31. Auch denen übrigen Jüngern zu guter Letzt sehr viel heilsames gesagt, welches alles zu lesen Luc. 22, 35. Joh. 15. und 16. Cap. Hierauf that Jesus sein fürtrefflich hohes-priesterliches Gebet, welches Johannes C. 17.

beschreibet. Darnach wurde der Lobgesang nach Pische gesprochen, und Jesus gieng hinaus seiner Gewohnheit nach an den Delberg, über den Bach Kidron, Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Joh. 18, 1. Unterweges redete Jesus verschiedenes zu Petrus insonderheit, und zu allen Jüngern, ausgenommen Judas, der jetzt nicht dabey war, überhaupt. Matth. 26, 33. Marc. 14, 29. Nun begiebt sich Jesus in den Garten Gethsemane, steht in Gegenwart dreyer Jünger sein Seelen-Leiden aus, und betet heftig. Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Luc. 22, 40. Ein Engel kömmt und stärcket ihn. Luc. 22, 43. Sodann kam Judas mit der Schaar, Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. Luc. 22, 47. Joh. 18, 3. Jesus gieng dieser Schaar getrost entgegen, und fragte sie mehr als einmal großmüthig: wen sie suchten? Joh. 18, 4. Judas gab ihm, zum Zeichen der Berrätherey, einen verfluchten Kuß. Matth. 26, 48. Marc. 14, 44. Luc. 22, 47. Petrus zog das Schwert aus, hieb auch Malcho das Ohr ab. Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Luc. 22, 49. Joh. 18, 10. Hierauf ließ sich Jesus binden, und gefangen erst zu Hannas, darnach zu Caiphäs, welche Hohenpriester waren, führen. Matth. 26, 47. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54. Joh. 18, 12. Petrus folgte von ferne, und kam auf Borspruch Johannis, des Liebes-Jüngers Jesu, in den Pallast des Hohenpriesters Caiphäs hinein. Matth. 26, 58. Marc. 14, 54. Luc. 22, 54. Joh. 18, 15. Damals fieng er, durch Veranlassung der ersten Thürhüterin, an, Jesum zu verleugnen. Christus aber wurde in dem innersten Zimmer, wo die Herren Geistlichen außerordentliche Session jetzt in der Nacht hielten, wegen seiner Lehre und Jünger verhört. Joh. 18, 19. Man suchte falsche Zeugnisse. Matth. 26, 59. Marc. 14, 55. Die erste Verleugnung Petri

behm

beym Feuer, wird auf Anhalten der andern Magd vollendet, Matth. 26, 69. Marc. 14, 66. Luc. 22, 55. Joh. 18, 17. Christus aber, als ein vermeynter Gotteslästerer, verdammt und den Gerichts-Dienern übergeben, welche erbärmlich mit ihm umgehen, dabey Petrus durch die andere und dritte Verleugnung sich schwerlich versündigt, denn die andere geschah im Herausgehen aus dem Vorzimmer in den Hof, und die dritte auf dem Hofe selbst. Matth. 26, 63. Marc. 14, 61. Luc. 22, 58. Joh. 18, 25. Charfreytags sehr frühe versammelte sich der ganze geistliche Rath in der ordentlichen Session oben im Tempel, und da wurde Jesus recht öffentlich zum Tode verdammt, Matth. 27, 1. Marc. 15, 1. Luc. 22, 66. hierauf aber gebunden zum Landpfleger Pilato geführt. Matth. 27, 2. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1. Joh. 18, 28. Dazumal bereuete Judas seine böse That, und gerieth hierüber in Verzweiflung, Matth. 27, 3. Jesus hingegen wurde einmal über das andere vor dem Landpfleger hart, doch unschuldig, nach Pilati eigenem Geständnis, verklagt, Matth. 27, 11. Marc. 15, 2. Luc. 23, 3. Joh. 18, 30. und zum König Herodes geschickt, Luc. 23, 7. worauf ihn Pilatus wieder für unschuldig erkennet, Luc. 23, 13. und gern loslassen will nach einer ihrer Gewohnheiten. Matth. 27, 15. Marc. 15, 6. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39. Pilati Weib lästet ihren Mann auch von wegen dieses Gerechten warnen, Matth. 27, 19. die Juden bestehen aber hartnäckigt auf Jesu Kreuzigung und Barrabä Loslassung, Matth. 27, 20. Marc. 15, 11. Luc. 23, 18. Joh. 18, 40. worein endlich Pilatus wider alles Gewissen, ob er wohl die Hände wusch, willigte, und Jesum zum Kreuzes-Tode geißeln ließ, und in die Hände der frechen Diener und Soldaten übergab, Matth. 27,

27. Marc. 15, 16. Joh. 19, 1. und doch versuchte er noch einmal Jesu Loslassung, bey seiner offenbar armseligen Gestalt, Joh. 19, 4. wiewohl er sich endlich vom Volck übertäuben ließ, Joh. 19, 12. und so wurde Jesus zu seiner Kreuzigung öffentlich verdammt, und um die dritte Stunde des jüdischen gemeinen Tages, welche gleich mit der sechsten Stunde des jüdischen Rüst-Tages überein kam, d. i. um 9 Uhr früh, auf den Berg Calvaria hinausgeführt. Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. Joh. 19, 13. Simon von Cyrene musste ihm sein Kreuz nachtragen. Matth. 27, 32. Marc. 15, 21. Luc. 23, 26. Viel Volcks und Weiber aus Jerusalem weineten hinter drein. Luc. 23, 27. Er aber selbst wurde auf besagter Schädelstätte oder Golgatha zwischen zweyen Mördern gecreuziget, und was sich dabey merckwürdiges sonst zugetragen, davon schreiben die vier Evangelisten. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. und Joh. 19. Cap. Nachdem alles vollbracht ist, befehlet Jesus seinem himmlischen Vater seinen Geist in dessen Hände, und stirbt wahrhaftig. Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Luc. 23, 46. Joh. 19, 30. Was sich aber nach seinem Tode für Wunder zugetragen, davon schreiben auch die vier Evangelisten in so oft angeführten Capiteln, Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joh. 19. Endlich wurde der erblasste Leichnam Jesu ehrlich begraben von Joseph und Nicodemo. Matth. 27, 59. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53. Joh. 19, 40. Nach dem Begräbnis fohreten die Galiläischen Weiber, als Liebhaberinnen Jesu, in die Stadt Jerusalem, kauften und bereiteten Specerey zur Salbung. Matth. 27, 61. Marc. 15, 47. Luc. 23, 54.

§. 8.

Als aber der grosse Oster-Sabbath vorbey war, und der erste Feyertag oder Sonntag



rag anbrach, kamen etliche fromme Weiber, sonderlich Maria Magdalena, und die andere Maria, nebst Salome, sehr früh, jedoch, nachdem der Engel unter dem Erdbeben den Stein vom Grabe Jesu schon wegwälzet hatte, und Jesus schon auferstanden war, und trugen die bereitete Specerey, in Absicht, den Leichnam Jesu zu salben, hin zum Grabe, wiewohl unter kümmerlichen Gedancken, wegen des ihnen nun erst eingefallenen grossen Steins, über dessen wahrgenommene Bewälzung sie nicht wenig in Verwunderung geriethen, Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. Luc. 24, 1. so, daß Maria Magdalena stugs wieder in die Stadt umkehrte, und solches Petrus und Johanni ansagte, Joh. 20, 1. die übrigen Weiber aber giengen fort bis zum und ins Grab, und sahen zwey Engel drinnen, welche ihnen die geschene Auferstehung nachdrücklich verkündigten, worauf sie eben wieder vom Grabe hinein in die Stadt zu den Jüngern lieffen, die aber ihren Worten nicht glauben wolten; Luc. 24, 3. jedoch Petrus und Johannes lieffen allein zum Grabe, Joh. 20, 3. Luc. 24, 12. Maria Magdalena war diesen zwey vorhingelauffenen Jüngern auch wiederum allein nachgegangen, und da sie aussen vor dem Grabe stand und weinete, sahe sie zwey Engel wie die vorigen Weiber, hierauf aber bald Jesum selbst, welches sie den Jüngern stracks verkündigte. Joh. 20, 11. Marc. 16, 9. Da nun die Jünger leider! keinen Glauben hatten, so giengen die sämtlichen Weiber zum und ins Grab abermal hinein, und sahen nur einen Engel in Jünglings-Gestalt, welcher auch von der geschenen Auferstehung Jesu ihnen predigte, worauf sie mit Furcht und grosser Freude wieder fortlieffen, unterwegs nach

der Stadt aber zu begegnete ihnen der auferstandene Jesus selbst, und ließ sich auch von ihnen sogar betasten, Matth. 28, 5. Marc. 16, 5. Nun kamen auch etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was in der Nacht unter dem Erdbeben bey Jesu Auferstehung geschehen war, nahmen aber, zu Unterdrückung dieser theuren Wahrheit, bey den Jüden Sünden-Geld. Matth. 28, 11. Darnach lieff Petrus zum andermal ans Grab, und Jesus erschien ihm, gleichwie hierauf im Mittag zweyen nach Emmaus gehenden Jüngern, Luc. 24, 12. Marc. 16, 12. und am Abend denen übrigen in Jerusalem, bey welchen aber Thomas dazumal noch nicht zugegen war. Luc. 24, 36. Marc. 16, 14. Ueber acht Tage aber offenbarte sich Jesus abermal in Jerusalem denen Eilffen, unter welchen Thomas mit war, Joh. 20, 26. darnach am Meer Tiberias etlichen Jüngern, Joh. 21, 1. darnach sehr vielen auf einem Berge in Galiläa, Matth. 28, 16. Marc. 16, 15. darnach Jacobo allein. 1 Cor. 15, 7. Nach diesem kamen die Apostel aus Galiläa wieder in Jerusalem an. Luc. 24, 48. Am vierzigsten Tage nach der Auferstehung Jesu aber, führete er sie hinaus vor die Stadt auf den Oelberg, bis gen Bethanien daselbst, und nicht etwan bis gen Bethanien Lazari, alsdem fuhr er vor ihren Augen gen Himmel. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Sie aber giengen wieder hinein in die Stadt Jerusalem; daselbst waren sie einmüthig bey einander, und warteten auf die Ausgiessung des heiligen Geistes: Luc. 24, 52. nach welcher sie, als ohngefahr 12 Jahre verflossen waren, in alle Welt ausgiengen. Marc. 16, 20.

Das

Das andere Capitel.

Von der Zeit-Ordnung nach den Apostel-Geschichten.

§. 1.

Nachdem die eilff Apostel in Jerusalem aus Galiläa sich wiederum eingefunden hatten, Jesus auch vor ihren Augen auf dem Oelberge gen Himmel gefahren war, und sie nun auf die Ausgießung des Heiligen Geistes in einem gewissen Hause zu Jerusalem, unter einmütigem Gebet, warteten, so wählten sie an Judas Ischariots Stelle durchs Loos einen andern von den 70 Jüngern, welcher hieß Matthias, zum Apostel. Ap. Gesch. 1. 2. Hierauf geschah am Pfingsten oder 50sten Tage nach der Auferstehung Christi, die sichtbare Ausgießung des Heiligen Geistes, in Gestalt feuriger Zungen; und die herrliche Pfingst-Predigt Petri, durch welche 3000 Jüden auf einmal bekehret wurden. Die Glaubigen hatten auch alle Güter gemein, und legten das für Verkaufung derselben erhaltene Geld zu der Apostel Füßen nieder. Ap. Gesch. 2. Darnach folgte Petri Wunderwerck an einem Lahmen vor der Tempel-Thür, und abermal eine fürtrefflich schöne Predigt, durch welche er bey 5000 Menschen bekehrte. Ap. Gesch. 3. Nun aber wurden Petrus und Johannes gefangen genommen, und doch auch wieder frey gelassen, darüber sich die Menge der Glaubigen mit Gebet und Danksagung aus einmütigen Herzen erfreute. Ap. Gesch. 4. Ananias und Saphira aber versündigten sich durch Kirchen-Raubschmer, und wurden deswegen hart von Gott gestraft; die Apostel hingegen legte man abermal aus Neid über dem Wachsthum der Glaubigen gefangen, und ließ sie auch auf Einrathen des Gamaliels wieder

los, Ap. Gesch. 5. Hierauf wuchs in Jerusalem die Anzahl der Jünger oder ersten Christen dermaßen stark, daß man guter Ordnung halber 7 Diaconen wählen mußte, unter welchen Stephanus mit war. Derselbe gerieth in eine Disputation mit den jüdischen Lehrern auf der Universität zu Jerusalem. Ap. Gesch. 6. Und wurde nach beschehener falschen Anklage vor dem geistlichen Rath unschuldig, als der erste Märtyrer neuen Testaments, gesteiniget, Ap. Gesch. 7. Nach Stephani Tode erhob sich eine grosse Christen-Verfolgung zu Jerusalem durch Sauls Vorschub, welche doch eine Gelegenheit zur Bekehrung vieler Samariter seyn mußte, unter denen auch Simon der Zauberer mit war, wiewohl er bald zurück und vom Glauben wieder abfiel. Anbey geschah die merckwürdige Bekehrung des Cämmerers aus Mährenland durch Philippum, einen Diacon, Ap. Gesch. 8. darnach Sauli Wunder-Bekehrung selbst. Ap. Gesch. 9. und 22. Nach seiner Bekehrung gehet er zum erstenmal nach Jerusalem und betet daselbst im Tempel. Als ihm aber Gott befiehet, behende von dannen hinaus zu gehen, kömmt er nicht einmal zu denen Aposteln, sondern gehet alsobald nach Arabien. Nach dreyen Jahren kömmt er zum andernmal nach Damascus, und reisete darnach zum andernmal nach Jerusalem, Petrum zu schauen. Aus Jerusalem gehet er zum drittenmal nach Damascus, und weil ihn die Jüden tödten wollen, lassen ihn die Glaubigen im Korbe herab, worauf er zum drittenmal nach Jerusalem gehet, da ihn Barnabas zu den Aposteln und zu der Gemeinde führet. Wie ihm daselbst von den grie-

f

grie-



griechischen Jüden nachgestellt wurde, geleiteten ihn die Brüder gen Cäsarien, und schickten ihn nach seinem Vaterlande Tarsen. Gal. 1.

§. 2.

Unter dessen, da die Kirchen nach Pauli Bekehrung in Canaan Friede haben, besuchet Petrus dieselben, gehet hinab nach Lid-da, und verrichtet Wunder an Aenea und Tabea in Joppe, Ap. Gesch. 9. Von dar wurde er nach Cäsarien zum Hauptmann Cornelius gefordert, welcher durch seine Predigt, nebst dem ganzen Hause, bekehret wurde. Ap. Gesch. 10. Nun predigte man in Phönicien, Cypren und Antiochien, nicht nur Jüden, sondern auch Heyden das Evangelium. Die Apostel zu Jerusalem sandten deswegen den Barnabas nach Antiochien, und dieser suchte Paulum in Tarsen auf, und führete ihn mit sich gen Antiochien, worauf die Jünger allhier zum ersten Christen genennet wurden. Agabus, ein Prophet, verkündigte auch dazumal eine grosse Theurung über Judäa, Ap. Gesch. 11. darnach ließ Herodes Agrippa der ältere, Jacobum den grössern mit dem Schwert tödten, Petrum aber ins Gefängniß legen, welcher wunderbarer Weise durch einen Engel errettet wurde, und Herodes Agrippa kam wegen seines gemeinen Hochmuths zu Cäsarien elendiglich um sein Leben. Barnabas, Saulus und Johannes Marcus aber, waren inzwischen miteinander von Jerusalem wieder abgereiset, nachdem sie das in Antiochien colligirte Almosen überantwortet hatten, Ap. Gesch. 12. darauf sie vom Heiligen Geist in Antiochien beruffen und abgesondert wurden, auch unter den entlegenen Heyden das Evangelium zu predigen, welches denn auch geschah. Denn sie, Barnabas, Paulus und Johannes, giengen in Seleuccam und Cyprum, allwo

sie in der Stadt Paphos an Elimas, dem Zauberer, ein groß Wunder thaten, Sergium, den Stadt-Boigt daselbst, aber bekehrten. (Dazumal mochte Paulus nicht lange zuvor seine ausserordentliche Entzückung bis in den dritten Himmel gehabt haben. 1 Cor. 12.) Von Cypren begaben sie sich in die Pamphilische Stadt Pergen, allwo Johannes Marcus von ihnen wieder nach Jerusalem wich. Paulus und Barnabas hingegen kamen gen Antiochien in Pisidien, und predigten daselbst gewaltig, bis sie ausgestossen wurden, darauf sie nach Iconium sich begaben, Ap. Gesch. 13. Von dar wichen sie, bey entstandener Aufruhr, nach Lycaonien in die Stadt Lystra, allwo Paulus einen Lahmen, zur Bewunderung aller blinden Heyden daselbst, welche sogar ihm und Barnaba opfern wolten, gesund machte, und doch wurde er endlich daselbst draussen vor der Stadt fast zu todt gesteiniget; allein er richtete sich wieder auf, gieng mit Barnaba gen Derben und andere Derter, wo gläubige Jünger und Kirchen waren, und beyde ordneten überall öffentliche Lehrer zum beständigen Gottesdienst an, und schiffeten endlich wieder glücklich nach Antiochien in Syrien, von dannen sie vormals waren ausgesandt worden. Apost. Gesch. 14.

§. 3.

Indem Paulus und Barnabas zu Antiochien sind, und von etlichen die Nothwendigkeit der Beschneidung zur Seligkeit gelehret und verfochten wird, wurde Paulus mit Barnaba und einigen andern, dieserwegen von dasiger christlichen Kirche nach Jerusalem zu den Aposteln gesendet. Und das erste Concilium neuen Testaments über besagte Streit-Frage wurde gehalten von den Aposteln daselbst, welche dazumal noch nicht in alle Welt ausgegangen waren, auch konte Petrus



Petrus noch nicht zum erstenmal unter Kayser Claudius in Rom gewesen seyn, wie die Römisch-Catholischen meynen. Die Frage kam zu einer glücklichen Entscheidung, und die Abgesandten kehrten zur Freude der Kirche in Antiochien, nebst zwey Abgeordneten von Jerusalem aus, zurück. Darnach entzweyeten sich Barnabas und Paulus, jener gieng mit Johanne Marco in Cypren, dieser mit Sila in Syrien und Cilicien. Ap. Gesch. 15. Um diese Zeit mochten auch nun alle Apostel von Jerusalem in alle Welt ausgehen, ausgenommen Jacobus der Kleinere, welcher, als der erste Bischoff in Jerusalem, bey dasiger Kirche blieb, gleichwie Petrus nach Antiochien kam, und Bischoff daselbst eine Weile war, welcher vielleicht auch dazumal von Paulo der Heuchelen halber bestraft worden war, ehe noch Paulus weggegangen. Gal. 2. Derselbe kam mit Sila nach Derben und Listra, allwo Paulus den beschnittenen Timotheum zum Gefährden annahm, und, nachdem er mit Sila, Timotheo und Luca, welcher auch von Antiochien aus in Lystra eingetroffen, durch Phrygien, Galatien, auch bey Mysien vorüber gereiset, so kam er in Samothracien, Neapolin und Philippis, an welchem letztern Ort Eudia, die Purpur-Crämerin, den Glauben annahm, ein Wahrsager-Geist von einer Magd ausgetrieben, und der Kerckermeister befehret wurde, Paulus aber und Silas als Gefangene wunderbare Befreyung erhielten. Ap. Gesch. 16. Von Philippis giengen sie weg, und kamen endlich nach Thessalonich, und von dar gen Berroen, allwo Silas und Timotheus noch blieben, als Paulus weggeschafft wurde, und nun in Athen angekommen war, und ihrer wartete, auch viel heilsames die dasigen abergläubischen und neugierigen Henden lehrte. Apost.

Gesch. 17. Aus Athen machte sich Paulus gen Corinth auf, allwo auch Silas und Timotheus wieder von Thessalonich, dahin sie zurückgesendet worden, ankamen, und weil er lange hier verzog, so meynet man nicht unwahrscheinlich, daß dazumal die 1. und 2. Epistel an die Thessalonicher, als die allerersten Briefe St. Pauli, sind geschrieben worden. Endlich gieng Paulus, nach beschorenen Haupt, auch von Corinth wieder weg, kam mit Aquila und Priscilla nach Ephesus, allwo er für dazumal sich nicht aufhielt, sondern nach Jerusalem aufs Fest eilte, da inzwischen Aquila und Priscilla zu Ephesus blieben, denen sich ein anderer bekehrter Jude, Namens Apollo, zugesellte. Dieser Apollo aber kam von Ephesus gen Corinth, und trieb die ungläubigen Juden gewaltig ein. Ap. Gesch. 18.

§. 4.

Nun kam Paulus wieder von Antiochien aus, durch Gallatien und Phrygien, gen Ephesus, allwo er soll sowohl die Epistel an die Galater, als 1. Epistel an die Corinthier geschrieben haben, indem er sich über zwey Jahr allhier aufhielt und mächtig predigte, auch grosse Thaten und Wunder that, bis er sich vorsakte, durch Macedoniam und Achajam wieder nach Jerusalem einmal, und von dar gen Rom, zu reisen. Er sandte aber vor sich gen Macedonien hin, zwey seiner Diener, Timotheum und Erastum, da er inzwischen Titum auch an die bekrübten Corinthier geschicket hatte, 2 Corinth. 12. und für seine Person eine Weile noch in Asien, d. i. in Ephesus blieb, seiner Lehre wegen aber ein grosser Tumult zu Ephesus über dem Gözen-Bilde der Diana entstand. Apost. Gesch. 19. Hierauf aber machte sich Paulus auf den Weg nach Macedonien,



cedonien, und gieng durch Troada, allwo er den nach Corinthien gesandten Titum sehrlich erwartete, und als er ihn nicht fand, ward er sehr betrübt, und reisete fort nach Macedonien, allda er durch Titi Zukunft sehr wieder erfreuet wurde. Damals mochte wohl Paulus bis an Jthrien oder Slavonien mit seiner Predigt des Evangelii gekommen seyn. Als er nun auch hierauf nach Griechenland kam, und nicht vor Corinth übergehen wolte, so hat er vielleicht dazumal die 2te Epistel an die durch vorige 1ste betrübten und durch die falschen Apostel irre gemachten Corinthier vor sich hingeschicket, in Corinth selbst aber, die fürtreffliche Epistel an die Römer geschrieben, denn er blieb allda wieder 3 Monate über Winters. Als denn nahm er von hier aus, der nachstellenden Juden halber, einen weiten Umschweiff nach Jerusalem, nemlich durch Macedonien zurück, und kam erst von Corinth nach Asien, d. i. Ephesus, von dar gen Macedonien, von wannen sie wieder in Troada eintraffen, allwo sie sich 7 Tage aufhielten. Ap. Gesch. 20, 2. Hier in Troada that Paulus an dem zu todte gefallenen Eutychus ein grosses Wunderwerck, gleichwie er auch dazumal am Sonntage bis in die Nacht hinein und an den hellen Morgen predigte, und das Abendmahl des H. Ern hielt. Worauf er zu Fusse bis nach Assor gieng, allwo die vorweg geschiffeten Mitgesehrden ihn ins Schiff nahmen, und gen Mythylen kamen. Von dannen aber schiffeten sie gen Chion, und des andern Tages stiessen sie an Samon, und blieben in Trogyllion, und des folgenden Tages kamen sie gen Mileto. Hier ließ Paulus, weil er sich nicht aufhalten wolte, die öffentlichen Lehrer und Prediger, welche sowohl Aelteste als Bischöffe heissen, aus der Stadt Ephesus zu sich holen, und nahm von ihnen

auf das beweglichste und zärtlichste Abschied, weil er menschlicher Muthmassung nach viele daselbst sich nicht getraute wieder zu sehen. Apost. Gesch. 20.

§. 5.

Nun schiffete Paulus mit den Seinen weiter fort durch Co, Rhodis, Patara, Tyrus, Ptolomais, Cäsarea, und kam endlich zu Jerusalem an, allwo er traurige Schicksale hatte, welche zu lesen sind Apost. Gesch. 21. Und ob er sich wohl fürtrefflich in einer an die Juden gehaltenen ebräischen Rede verantwortete, so half es doch nichts bey ihnen, sondern sie wurden ganz rasend wider ihn, also, daß der Oberste Hauptmann der Bestung Antonia Paulum in Sicherheit bringen lassen mußte, in welcher, als es zur Geißelung und peinlichen Frage mit ihm kommen solte, das Römische Bürger-Recht ihm wohl zu statten kam. Apost. Gesch. 22. Hierauf wurde er einer gefährlichen Zusammenverschöörung etlicher bösen Juden, die es mit der Secte derer Sadducäer hielten, glücklich entrisen, indem ihn der Ober-Hauptmann, unter einem starcken Gefolge gerüsteter Kriegs-Leute, von Jerusalem nach Cäsarien zu dasigen Landpfleger Felix führen ließ. Apost. Gesch. 23. Dieser verhörte ihn zwar nach etlichen Tagen, als seine Ankläger mit einem berühmten Redner oder Advocaten, dem Tertullus, angekommen waren, allein es widerfuhr Paulo weiter kein Leid, als daß er etliche Jahre gefangen bleiben mußte, bis nach Felix ein anderer Landpfleger, Porcius Festus, aufkam. Apost. Gesch. 24. Dieser wolte sich nun bey den Juden insinuiren, und Paulum von Cäsarea nach Jerusalem zum Verhör bringen lassen, daß er nemlich desto besser hinter die Ursache käme, warum man einen Mann,



Mann, an welchem zur Zeit nichts, so des Todes werth sey, erfunden würde, verklagt hätte? Allein Paulus appellirte billig nach Rom an den Kayser, vor dem er lieber, als zu Jerusalem, vor seinen Böses im Sinn habenden Feinden stehen wolte, worein auch der Landpfleger Festus willigte. Doch als gleich König Agrippa der jüngere, und sein Weib Berenice, zum Besuch in Casarea da waren, und beyde ein Verlangen hatten, Paulum zu sehen und zu hören, Festus auch gern mehr Gelegenheit und Materie zu seinem Bericht an den Kayser nach Rom haben wolte, so stellte er mit Paulo dismal ein rechtes pompöses und ansehnliches Verhör an. Apost. Gesch. 25. Paulus aber hielt eine solche kräftige Bertheidigungs-Rede vor allen Anwesenden von sich selbst, daß beyde der Landpfleger Festus und König Agrippa der jüngere, in sehr bedenkliche Worte darüber ausbrachen, welche äußerliche Zeichen von der innerlichen Rührung der Paulinischen Rede offenbar genug abgaben. Apost. Gesch. 26. Endlich wurde Pauli Hinwegführung von Casarea nach Rom zum Kayser beschlossen, unterwegs nun litten 276 Seelen auf dem Meer einen großen Schiffbruch, welche aber alle, ob sie wohl größtentheils böse Buben waren, um der wenigen Frommen willen, mit dem Leben noch darvon kamen. Apost. Gesch. 27. Die Insel, wo sie ausstiegen, hieß Melite oder Malta, deren heydnische Einwohner damals gegen diese unglücklichen Leute viel Menschen-Liebe bewiesen. Es trug sich auch hier mit Paulo etwas wunderbares, von wegen einer giftigen Otter, zu; und da der Oberste dieser Insel, Publius genannt, auf seinem Land-Gute sämtlich ausgetretene 3 Tage auf das freundlichste beherbergte, einen todt-kranken Vater aber, an dem Fieber

und der Ruhr darnieder liegend, hatte, so erwies sich Paulus danckbar, und half dem Kranken wunderbar, gleichwie vielen andern auf der Insel, welche dafür 3 Monate lang den Fremden Gutes thaten. Apost. Gesch. 28.

§. 6.

Nach dem Winter schifften sie weiter auf einem Alexandrinischen Schiffe, so ausgewintert hatte, fort, und kamen zuletzt glücklich in Rom an, allwo Paulus mit den Seinen auf das freundlichste von dasigen entgegenkommenden Christen bewillkommet, auch für andern Gefangenen allen gar besonders tractiret wurde, so, daß er viel Freyheit an seiner Kette, und bey einem einzigen Mann Wache, zwey ganzer Jahre hatte. Apost. Gesch. 28. Und dis war nun seine erste Gefangenschaft in Rom, darinnen er nechst so viel gehaltenen herrlichen Predigten von Jesu und dem Reich Gottes, Onesimum, einen diebischen und flüchtig gewordenen Knecht des Philemon, bekehret, und mit einer Epistel an den Philemon zu Colossen wieder zurück geschicket hat. In eben dieser ersten Gefangenschaft schrieb er aus Trieb des Heiligen Geistes die Epistel an die Philipper, die Epistel an die Colosser; nachdem aber der Apostel aus seinen ersten Banden wieder befreyet war, und noch etwas in Italien verweilte, soll er die wichtige Epistel an die Ebräer geschrieben und durch Timotheum übersendet haben, nach dessen baldiger Zurückkunft er mit ihm und einigen andern, seiner gethanen Bertröstung gemäß, nach Philippen und Colossen zu Philemon, von dar aber nach Jerusalem zu den bekehrten Ebräern gieng. Hierauf lehrte er wieder um, kam nach Creta oder Candia, und ließ daselbst Titum, daß er die Städte auf dieser Insel



Zusul hin und her mit Aeltesten oder öffentlichen wahren Lehrern besetzen, und sonst sein Amt rechtschaffen verwalten sollte. Sodann reisete er nach Ephesum, und ließ daselbst Timotheum; er aber gieng in Macedonien, von daraus er die 1ste Epistel an den Timotheum, wie auch die Epistel an den Titum schrieb und schickte. Zu Nicopoli überwinderte er, da Titus zu ihm kam, nachdem Paulus in dessen Stelle Arteman oder Tychicum gesandt hatte. Im Frühlinge kam er wieder nach Ephesus zu Timotheo; von hier reisete er nach Troas, und ließ seinen Mantel-Sack oder Bücher-Futteral da, als er nach Corinth gieng, woselbst Erastus blieb, (welches alles in so weit die Apostel-Geschichte nichts davon gedencken, aus Pauli Episteln hie und da zusammen gestoppelt, und ganz gewiß erweislich ist.) Endlich kam der heilige Apostel Paulus ohngefähr um das 63ste Jahr nach Christi Geburt zum andernmal nach Rom ins Gefängniß, da nicht eben lange zuvor auch der heilige Apostel Petrus zum erstenmal, und zwar unter Regierung des Kayfers Nero, allhier angekommen war, und beyde liebe Apostel brachten die bereits längst vor ihrer ersten Ankunft daselbst gepflanzte christliche Gemeinde in bessere Ordnung, bis sie auch beyde zu einer Zeit, nemlich in der ersten grossen Christen-Verfolgung unter Neronis Grausamkeit, ums Jahr 64. vielleicht, den blutigen Märtyrer-Tod leiden müssen. Kurz zuvor noch schrieb Paulus seine 2 letzten Briefe, die Epistel an die Epheser, und die 2te Epistel an den Timotheum, daß also die Ordnung derer von St. Paulo nach und nach geschriebenen 14 Episteln oder Briefe folgende ist:

1. Die 1ste Epistel an die Thessalonicher.
2. Die 2te Epistel an die Thessalonicher.

3. Die Epistel an die Galater.
4. Die 1ste Epistel an die Corinthier.
5. Die 2te Epistel an die Corinthier.
6. Die Epistel an die Römer.
7. Die Epistel an die Philipper.
8. Die Epistel an den Philemon.
9. Die Epistel an die Colosser.
10. Die Epistel an die Ebräer.
11. Die 1ste Epistel an den Timotheum.
12. Die Epistel an den Titum.
13. Die Epistel an die Epheser.
14. Die 2te Epistel an den Timotheum.

Die Ordnung derer übrigen vom Heiligen Geist, Evangelisten und Aposteln, eingegebenen Bücher aber, mag wohl also am richtigsten seyn. Es ist nemlich geschrieben worden:

1. Das Evangelium St. Matthäi zu Jerusalem, kurz vor der Apostel Ausgang in alle Welt, ums 48ste Jahr nach Christi Geburt.
2. Das Evangelium St. Marci, und
3. Die 1ste Epistel St. Petri zu Babylon in Egypten, wohin St. Petrus mit seinem treuen Gefehrden, Marco, von Antiochien aus gekommen, ehe sie noch in Rom gewesen.
4. Das Evangelium und
5. Die Apostel-Geschichte St. Lucä, zu Rom ums Jahr 57. 58. in der ersten Gefangenschaft St. Pauli, dessen treuer Gefehrde Lucas war.
6. Die Epistel St. Jacobi des Kleinern, zu Jerusalem, allwo er kurz vor seinem grausamen Märtyrer-Tod, welchen er als erster christlicher Bischoff daselbst ums Jahr 61. erlitt, diesen wunderschönen Brief schrieb.
7. Die 2te Epistel St. Petri, zu Rom kurz vor

- vor seinem mit Paulo daselbst ums Jahr 64. erlittenen Märtyrer-Tode.
8. Die Epistel St. Judä Lebbaï, oder Thaddäi, eines Bruders Jacobi des Kleinern, und Simonis, welcher nach Simon Bischoff zu Jerusalem gewesen, allwo er auch seinen kurzen Brief als eine Erfüllung der weissagenden 2ten Epistel Petri, ums Jahr 71. und also nach der Zerstörung Jerusalems mag geschrieben haben.
 9. Die Offenbarung St. Johannis, auf der Insel Patmos ums Jahr 96.
 10. Die 1ste Epistel St. Johannis, welche er nach seiner Befreyung ums Jahr 97. zuerst an die christliche Parther, vielleicht in Ephesus geschrieben.
 11. Die 2te Epistel St. Johannis, an eine christliche Matrone, und
 12. Die 3te Epistel St. Johannis an Gajum, eben ums Jahr 97.
 13. Das Evangelium St. Johannis, welches er zuletzt ums Jahr 104. gleich 100 Jahr nach Christi Geburt zu Ephesus wider Cerinthum geschrieben.

Alles bis hieher ausserhalb biblischer Anzeige besagte, bekräftiget die bewährte Kirchen-Historie neuen Testaments, auf deren Jahrhunderte wir nunmehr bald in dem 2ten Capitel unserer heiligen Chronologie werden zu reden kommen, wenn uns erst noch aus des berühmten Herrn *Guilielmi Cave* Histor. eccles. litter. p. m. 5. folgendes schöne Zeugniß des glaubwürdigen Kirchen-Vaters *Clementis Alexandri* hinzugehan worden. Es heist daselbst: Der HERR JESUS habe noch vor seiner Himmelfahrt zu allen Aposteln gesagt: "Wenn einer von Israhel Busse thun,

"und um meines Namens willen an GOTT glauben will, dem sollen seine Sünden vergeben werden. Nach zwölf Jahren gehet aus in die Welt, damit nicht jemand sage, wir haben es nicht gehört. Aus eines andern Wahrheitliebenden Kirchen-Vaters, nemlich des *Lactantii* Schriften, wird dieses nette Zeugniß p. 11. angebracht: Sie (die heiligen Apostel) sind in alle Welt, das Evangelium zu predigen, zerstreuet worden, gleichwie ihnen ihr Meister, der HERR, befohlen hatte, haben auch auf 25. Jahre lang, bis zu Anfang des Kayserthums Nero, hie und da Kirchen gepflanzt. Als nun Nero schon regierte, ist Petrus nach Rom erst gekommen, hat aus GOTTES Macht Wunder gethan und viele bekehrt, welches vor den Nero gekommen, der unter allen zuerst die Knechte GOTTES verfolgt, Petrum creuzigen, und Paulum auch tödten lassen. Ferner wird p. 5. aus dem grossen *Origine* dis merckwürdige angeführt: Zuletzt (nachdem er nemlich vorher vielen zerstreueten Juden geprediget hatte,) kam Petrus gen Rom, allwo er mit zur Eiden gekehrten Haupt gecreuziget wurde, welches er sich selbst ausgebeten. Endlich werden aus dem heiligen *Irenæo* p. 11. folgende wichtige Umstände zur Nachricht hinzugehan: Nachdem die seligen Apostel, (Petrus und Paulus,) in Rom die Kirche bereits gegründet und erbauet hatten, so haben sie ihr Bischoffs-Amt dem *Linus* übergeben, welches letztere noch mit anderweitigen Zeugnissen aus dem *Eusebio*, *Epiphasio* und mehrern heiligen Kirchen-Scribenten, in besagtem trefflichen Werck des gelehrten Engelländers bestärcket wird.

Das



Das dritte Capitel.

Von der Zeit-Ordnung nach den Jahrhunderten der Kirchen-Historie neuen Testaments.

§. 1.

Erstes Jahrhundert, das Apostolische genannt.

Nachdem **J**esus Christus, der ewige Sohn Gottes, von der reinen Jungfrau Maria, aus Davids-Stamm, zu Bethlehem Juda, unter dem ersten Römischen Kaiser Augusto, im Jahr der Welt 4004. ein wahrer Mensch, zum Heil der Menschen geboren worden war: so trat im 28sten Jahr darauf, welches mit dem 15. des Kaiserthums Tiberii übereinkömmt, Johannes, eines Priesters Sohn von Hebron, in der Wüsten Judä beym Jordan, auf Gottes unmittelbaren Beruf, sein Vorläuffer-Amte mit Lehren und Tauffen an, denn er war, wie Tertullianus schreibt, ein Grenzstein zwischen dem alten und neuen Testament, mit welchem das Judenthum aufhören und von dem das Christenthum angehen sollte. Bald darnach, nemlich im 30sten Jahre, folgte der Herr Christus selbst nach in seinem Mittler-Amte, und erfüllte nicht nur mit seiner evangelischen Wunder-Lehre, sondern auch mit seinem einmaligen Verfühnopffer, die letzte Woche Danielis, denn er führete sein Amte eben, wie vorhin Johannes der Vorläuffer, 3 und ein halbes Jahr fort. Binnen solchen erwehlte er 12 Apostel nicht nur, sondern auch 70 Jünger, als Gesandre, unter allen Völkern das Evangelium zu verkündigen. Doch wurden sie erst am Pfingsten, als ihr Herr 10 Tage vorher, im 33sten

Jahre nach seiner Geburt, gen Himmel gefahren war, zu Jerusalem mit außerordentlichen Wunder-Gaben des Heiligen Geistes ausgerüset; sodann predigten sie auf die 12 Jahre blos im jüdischen Lande, bevor sie in alle Welt ausgiengen und Kirchen pflanzten, ausgenommen St. Paulus, welcher nechst Barnaba eher, als die übrigen Apostel, entlegenen Heyden das Evangelium geprediget hat, so daß er auch, wie der heilige Clemens bezeuget, bis an das Ende des Abendlandes, das ist, nicht nur bis nach Rom, sondern wohl gar bis nach Spanien oder Britannien zuletzt gekommen seyn soll. Etliche derer heiligen Männer schrieben auch aus Erieb des H. Geistes eine gewisse Regel des Glaubens und Lebens in ihren uns hinterlassenen canonischen Büchern auf. Im Jahr Christi 47. wurde zu Jerusalem das erste christliche Concilium, oder der erste Kirchen-Rath, von denen Aposteln selbst gehalten, und dabey ausgemacht, daß die zum christlichen Glauben bekehrte Heyden nicht solten Gewissens-halber gehalten seyn, die Mosaischen Gebräuche oder das Ceremonial-Gesetz zu beobachten. Dem ohngeacht drungen doch hernach die falschen Apostel und Ketzer, zum Aergerniß der Schwachen, gewaltig darauf, und vermengten schändlich das Christenthum mit dem Judenthum, wie sonderlich des Simon Magus ausgeheckte Schlangen-Brut that. Im Jahr Christi 64, erregte bey Gelegenheit der in Brand gesteckten Stadt Rom, Nero, einer von den gottlofsten heydnischen Kaysern, daselbst



dasselbst mit, die erste Christen-Verfolgung, wie Tertullianus sehr accurat berichtet. Im Jahr Christi 70. aber, wurde die berühmte Stadt Jerusalem, unter Vito des Kayfers Flavii Vespasiani älterem Sohne, nicht nur verheert und zerstört, sondern auch der jüdische geistliche und weltliche Staat, ja beynah das Volk selbst gänzlich ausgerottet. Das Jahr drauf fieng Ebion an, seine Kezerey unter die ersten Christen, welche sich damals in dem Städtlein Pella jenseit des Jordans aufhielten, auszustreuen, nach welcher er Christum für einen blossen Menschen ausgab, und bekam bald einen grossen Anhang, wider welchen sowohl der Apostel Judas Taddäus seine kleine Epistel damals gleich, als auch hernach St. Johannes seine 3 Episteln und ganzes Evangelium geschrieben haben. Im Jahr Christi 95. endlich, verursachte Kayser Domitianus, ein Ueberbleibsel von Nerons Grausamkeit, wie ihn Tertullian nennet, die andere Christen-Verfolgung, in welcher Johannes, Christi Liebes-Jünger, viel leiden mußte, ohne daß man ihm doch ans Leben kommen konte, daher er bis ins Jahr Christi 104. gelebet, und der Kirche mit Lehren und Schreiben viel gutes gestiftet hat. Sonst gehöret in dieses 1ste Jahrhundert bekanntermassen die Zeit-Ordnung derer 4 Evangelisten sowohl, als derer Apostel-Geschichte, von welcher die beyden vorigen Capitel handeln.

§. 2.

Zweytes Jahrhundert, das Gnostische genannt.

In diesem Jahrhunderte nahm die christliche Religion gewaltig zu, ohngeachtet Juden und Heyden sich mächtig darwider auflehneten, und die ersten Christen bis aufs Blut

benedeten, hasseten und verfolgten. Es traten sogar viele Bornehme und Gelehrte von Heyden selbst darzu, als Theophilus in Antiochien, Justinus Martyr, u. a. m. welche bündige Schutz-Schriften, für die Christen und ihren Glauben, wider die Lasterungen und Schmach-Reden derer Heyden aufsahten und übergaben. Zu bedauern war es aber, daß die sogenannten Gnosticker, welche unglückselige Geburten des bekannten Simon Magus abgaben, und das Christenthum nicht nur mit dem Judenthum, sondern auch gar mit dem Heydenthum heftlich vermischeten, allzusehr überhand nahmen, denn es kamen dazumal auf die Valentioner, Carpocratianer, Menandrianer, Marcioniten u. s. w. Auch entstunden sonst viele Kezereyen durch Tatianum, Montanum und Theodotum. Die heilige Bibel alten Testaments aber wurde mehr als einmal aus dem ebräischen ins griechische übersetzt. Und da zu Jerusalem die christlichen Bischöffe von der Beschneidung aufhörten, so wurde der erste von den Heyden, Namens Marcus, im Jahr Christi 136. hierzu bestellet. Hiernächst war der ärgerliche Streit über die Oster-Feyer sehr merkwürdig, denn Victor, ein eigensinniger und hochmüthiger Bischoff in Rom, wolte durchaus, daß Ostern von der ganzen Christenheit allemal den Sonntag gefeyret werden solts, dagegen Polycrates mit den Asiatischen Bischöffen bey den 14den Tage des vollen Monden der Juden hartnäckig beharrere, bis endlich Victor aus Hochmuth die Asiatischen Kirchen alle in den Bann that, woraus die unselige Trennung der morgen-und abendländischen Kirche bis auf den heutigen Tag leider entsprungen ist. Was die allgemeinen Christen-Verfolgungen selbiger Zeit noch anbelangen, so ist die dritte unter Kayser Trajano



im Jahr Christi 107. und zwar ihrer öffentlichen Zusammenkünfte halber, als welche die Römer für unerlaubt hielten, entstanden. Dieser Kayser Trajan schrieb einstmahl an seinen Statthalter in Byrhinien, Plinium den jüngern, und erkundigte sich der Christen wegen, was sie für Leute wären, worauf ihm Plinius antwortete: Es wären wackere Leute, die zwar über die massen am Aberglauben krank liegen, aber doch bis auf den Tod über ihre Religion hielten. Kayser Trajan schrieb wieder zurück, so solle man sie nur weiter nicht auffuchen, würden sie aber gebracht und überwiesen, so solle man sie straffen. Die vierte Christen-Verfolgung geschah unter Antonino Philosopho, oder Marco Antonino, im Jahr Christi 163. und dauerte sehr lange, erstreckte sich auch bis nach Frankreich hinein, wo es viele Märtyrer dazumal gab. Jedoch in Teutschland ist in diesem 2ten Jahrhundert ebenfalls schon die christliche Religion aufgekommen, und nicht erst im 8ten, wie einige vorgeben. Die berühmtesten Kirchen-Väter sind in selbiger Zeit gewesen der heilige Ignatius zu Antiochien, der heilige Polycarpus zu Smyrnen, der heilige Irenäus in Frankreich, der heilige Clemens zu Alexandrien in Egypten, und der heilige Tertullianus zu Carthago in Africa.

§. 3.

Von dem dritten Jahrhunderte, das Novatianische genannt.

In diesem Jahrhunderte breitete sich der christliche Glaube ebenfalls weit und breit aus. Es entstanden aber auch neue Ketzeren: 1) Durch den Sabellius, welcher die 3 göttlichen Personen der heiligen Dreyeinigkeit mit einander verwirrte; 2) durch

den Nepos, welcher mit dem Papias, im andern Jahrhundert lebend, ein 1000 jährig Reich behauptete; 3) durch den Paulus Samosatenus, welcher Christum für einen bloßen Menschen ausgab; 4) durch den Manes, welcher zwey ewige Götter, einen guten und einen bösen, glaubte, und endlich 5) durch den Novatus, welcher denen nach der Tauffe vorzüglich Gefallenen keine Kirchen-Busse und Absolution verstaten wolte, weswegen er Spaltung verursachte; wie denn auch der Pabst Stephanus und Cyprianus nebst andern über der Ketzer-Tauffe sich gewaltig zankten. Sonst haben sich aber folgende grosse Christen-Verfolgungen feiner zugetragen: Die 5te, nemlich unter Septimius Severus, im Jahr 202. welcher ein strenger Kayser seines Namens war. Dazumal trugen überall, wo christliche Kirchen waren, viel berühmte Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts, die Märtyrer-Crone davon, wie Eusebius angemerket hat. Gelegenheit zu dieser schrecklichen und langen Verfolgung, gab dem Kayser die Uebertretung seines unbilligen Befehls, daß keiner von den neulich überwundenen Juden ein Christe werden solle. Die 6te Verfolgung geschah im Jahr 235. unter Maximinus Thrax, welcher ein mehr als barbarischer und rechter viehischer Kayser war. Die 7de, im Jahr 249. unter Decius, welche so blutig und grausam sie auch war, doch nicht eher als im dritten Jahr darnach aufhörte. Die 8te, im Jahr 257. unter Valerianus, welcher zwar unbarmherzig, jedoch nicht allzulange wider die armen Christen wütete. Die 9te endlich begab sich unter Aurelianus im Jahr 275. welche aber kaum den Namen einer Haupt-Verfolgung verdient, denn wie Lactantius bezeugt, so waren seine blutigen Befehle noch nicht in alle Länder

Länder des Römischen Reichs ausgegangen, da Aurelianus in Ebracien selbst ermordet wurde, und blutig auf der Erden darnieder lag, einfolglich nicht ausführen konnte, was er sich vorgenommen hatte. Denn auch Könige dieser Erden, können, wie Eusebius hiebei schöne Gedanken hat, nichts, als was Gottes weise Vorsehung heimlich zu unserer Züchtigung zuzulassen beschlossen hat, wider Christi Kirche vornehmen und ausrichten, welches gewiß ein nicht geringer Trost allemal für sie gewesen ist, und auch bis ans Ende der Welt bleiben wird.

§. 4.

Von dem vierten Jahrhunderte das Arrianische genannt.

Nun entstand flugs zu Anfang dieses Jahrhunderts, nemlich im Jahr 303. den 23ten Febr. die zehende und letzte, aber auch grausamste und allertängste Haupt-Verfolgung derer armen Christen, welche ganzer 11 Jahre dauerte. Dazumal wurden die überall gepflanzten Kirchen gewaltig ruiniert, erschöpft und gepreßt. Man erfand die schrecklichsten Arten von Martern, denn Verbannungen auf die Inseln, Gefängnisse, Bände, Enthauptungen mit dem Schwert, waren die leichtesten und noch sehr gnädige Straffen, wie der fürtreffliche Kirchen-Scribent Lactantius glaubwürdig berichtet; allein wenn brennende Fackeln an die Beine und andere Glieder des Leibes gebunden, und die Christen grimmen Bestien vorgeworfen wurden, so hatte es, nach Eusebii Bericht, weit mehr zu sagen. Endlich aber, d. i. im Jahr 312. da der erste christliche Kayser Constantinus Magnus durch Befehring vom Heidenthum zum christlichen Glauben aufkam, erhielt die liebe Kirche Christi ein ganz anderes Ansehen, sie wurde beschenckt, vermehrt,

ausgeziert und recht proper eingerichtet. Doch bald hierauf nahm die Arrianische Ketzerey und Secte ihren Anfang, welche Christo seine ewige Gottheit abschnitte, und behauptete: Der Sohn Gottes habe mit dem Vater nicht gleich ewiges Wesen, sondern sey vor der Welt noch als die erste Creatur erschaffen worden; wiewohl das erste allgemeine zu Nicäa im Bythinien, im Jahr 325. durch vorhin gedachten ersten christlichen Kayser veranstaltete Concilium, diese verfluchte Ketzerey bald verdammete. Sobald aber Kayser Constantius, ein Sohn des vorigen, zur Regierung gelangte, nahm er die Arrianer dermassen in Schutz, und verfolgte die Rechtgläubigen also, daß viele Neben-Secten, als die Halb-Arrianer, die Photinianer, die Eunomianer, und sonderlich auch die Macedonianer entstanden, welche letzteren mit Macedonio die ewige Gottheit des Heiligen Geistes boshaftig leugneten; allein auf dem andern christlich allgemeinen Concilio im Jahr 381. zu Constantinopel, unter dem löblichen Kayser Theodosio Magno gehalten, wurden alle diese Arrianische Secten billig verdammt. Sonst machten auch in Africa die sogenannten Donatisten vielen Lärm mit ihrer irrigen Lehre vom Worte Gottes und heiligen Predigt-Amte; und der abtrünnig gewordene Kayser Julianus suchte, mit Verfolgung des christlichen Glaubens, das Heidenthum wieder einzuführen, ob er es gleich nicht so weit bringen konnte, angesehen nach seinem unseligen Tode der fromme Kayser Jovianus sich der reinen Lehre von Herzen annahm, und die Rechtgläubigen mächtig beschützte, bis leider der böse Valens, ein Bruder des Kayfers Valentiniani I. die verdamnten Arrianer wieder in Schutz nahm, und überaus ehrete, welches doch nicht länger, als bis auf vorhin erwähnten



grossen Kayser Theodosius dauerte, welcher den Rechtgläubigen Ruhe und Frieden überall verschaffte, und in die 16 Jahre recht löblich das Regiments-Ruder in der Republic und Kirche führte.

§. 5.

Von dem fünften Jahrhunderte, das Nestorianische genannt.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts regierte in dem morgenländischen Kayserthum Arcadius, ein fauler und wollüstiger Herr, unter welchem es schlecht um das Kirchen-Besens stand. Im Jahr 408. folgte ihm aber im Regiment Theodosius der jüngere nach, ein sehr tugendhafter und gelehrter Kayser, welcher Tag und Nacht studirte, so, daß er des Nachts bey seinem Studiren eine ganz aparte und künstlich zubereitete Lampe hatte, in welcher das Oel von selbst, ohne äußerlichen Beystand, züßte. Derselbe bekümmerte sich nicht nur eifrig um das Wohl der wahren Kirche, sondern war auch ein gemeiner Beförderer der Gelehrsamkeit, wie seine vielfältige Gesetze und der bekannte Codex Theodosianus, in welchen alle heilsame Verordnungen derer christlichen Kayser, vom ersten Constantino M. an, zusammen gebracht wurden, dazumal klar auswiesen. Gleichwohl aber betrübete unter seinem löblichen Regiment die rechtgläubige Kirche verschiedene Ketzer, nemlich: 1. Die Donatisten, welche schon ein ganzes Jahrhundert getobet hatten; ihrentwegen beschloß die Versammlung der ehrwürdigen Väter zu Carthago, eine doppelte Gesandtschaft an den abendländischen Kayser Honorius in Rom, und ob dieselben gleich freundliche Unterredungen mit ihnen zu Carthago hielten, wolte es doch immer nicht viel helfen. 2. Pelagius

und seine Anhänger, welche in den Articulis von der Erb-Sünde und freyen Willen gewaltig irreten, und deswegen eifrig von verschiedenen Concilien, sonderlich auch von Augustinus, Hieronymus u. a. m. widerleget wurden. 3. Nestorius, welcher lehrte, daß zwey Personen in Christo wären, und daß Maria keine Gottes-Gebärerin sey, daher er billig auf dem dritten allgemeinen Concilio zu Ephesus, im Jahr Christi 431. gehalten, bündig widerleget wurde. 4. Eutyches, welcher nur eine Natur in Christo nach seiner Menschwerdung, und zwar die göttliche, zugab, als welche die menschliche gleichsam in sich selbst verschlungen habe. Das 4te allgemeine Concilium zu Chalcedon, im Jahr 451. gehalten, verdammete diesen Ketzer schlechterdinges, worauf gewaltige Zwistigkeiten und Irrungen in der Kirche entstanden, welche beyzulegen, der morgenländische Kayser Zeno, durch verfertigtes Concordien-Buch, Henoticon genannt, sich viel Mühe zu geben schien. Sonst sind auch in diesem Jahrhunderte die bekantten Mönche, welche Neömerten hießen, aufgekommen, die aus drey Classen bestunden, und im Dienste Gottes bey Tag und Nacht sogar sich einander ablöseten, auch zu Stiftung vieler Klöster, in Constantinopel und anderwärts, Gelegenheit gaben, wiewohl von diesen zu merken, daß die meisten Nestorianer gewesen.

§. 6.

Von dem sechsten Jahrhunderte, das Eutychianische genannt.

Dieses Jahrhundert heisset billig das Eutychianische, obgleich die Eutychianer bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgekommen und widerleget worden waren. Denn nun breiteten sie sich erst in viele schädliche



liche Aeste aus, und da sie vorher nur unter den Namen derer Aephaler bekannt gewesen, so hießen sie jetzt auch: Severianer, Theodosianer, Jacobiten, Theopaschiten, Tritheiten, Agnoeten u. s. w. welche im Haupt-Irrthum des Eutyches alle miteinander einig waren. Der morgenländische Kayser Anastasius war selbst ein Eutychianer, und verursachete zu Anfang dieses Jahrhunderts eine greuliche Verfolgung wider die rechtglaubigen Beschüzer des Chalcedonischen Concilii. Sein Nachfolger aber, Justinus, war anders gesinnet, und, nachdem der Streit von den bekannten 3 Capituln aufgekommen und eine Weile gehähret hatte, stellte er im Jahr 553. das 3te allgemeine Concilium zu Constantinopel an, auf welchem nicht nur die 3 Capitul wegen derer Eutychianer, sondern auch die Origenisten, welche sich starck wieder regeten, verdammet wurden. In dem abendländischen Kayserthum, unter denen Gothen, thaten sich die verdamnten Arrianer sehr wieder mit ihrer schädlichen Ketzerey herfür, und störten die Ruhe der Kirche gewaltig, mit welchen es doch der Vandalen König, Hildericus, nicht hielt. Uns Jahr 520. oder 529. soll der heilige Benedictus, ein Erz-Vater derer Mönche, seinen bekannten Orden aufgerichtet haben. Endlich ist merckwürdig, daß zu Ende dieses Jahrhunderts, sowohl in Britannien, als auch in Teutschland, die Christliche Religion ungemeyn befördert worden, und zwar im letztern durch den Bischoff zu Worms, Rupertus genannt, weit besser als hernach durch den vom Pabst ausgeschickten bekannten Bonifacius, welcher in Teutschland die Römisch-Catholische Lehre eingeführet hat.

S. 7.

Von dem siebenden Jahrhunderte,

Das Päpstlich: Mahomedanische genannt.

In diesem Jahrhundert wurden leider! zwey widriggesinnete Bischöffe bekannt, einer in der abendländischen Kirche, im Jahr 606. der andere in der morgenländischen Kirche, im Jahr 622. jener war Bonifacius III. welcher von dem Kayser Phocas darum, daß er seinen an dem vorhergehenden morgenländischen Kayser Mauritius begangenen schrecklichen Mord gut geheissen hatte, zur Belohnung den hochmüthigen Titul eines allgemeinen Bischoffs und Oberhaupts der ganzen christlichen Kirche zu Rom, auf sein begieriges Suchen davon trug, und ohne alles Gewissen annahm, ohngeacht sein rechtschaffener Vorfahre, der Bischoff zu Rom, Gregorius M. gedachten Titul für neu und abgeschmackt-ausgegeben hatte. Das ist nun der erste Ursprung des Römischen Pabsts gewesen; denn vorher hieß Pabst zu Rom so viel, als ein ordentlicher Bischoff daselbst, dergleichen alle Vorfahren des Bonifacius III. gewesen sind. Der morgenländische Antichrist hingegen war der verschlagene und glückliche Erzbetrüger aus Arabien, Mahomed, welcher mit Hülffe 1) eines Nestorianischen Mönchs, des Sergius, 2) eines Juden, des Phineas, und 3) eines Arabischen Heyden, des Abdalla, den sogenannten Alcoran zusammen geschmiedet hat, welches Buch bey den Türcken und ihren Glaubens-Genossen so hoch als unsere Bibel gehalten wird, denn sie glauben, daß es ihr Prophet Mahomed vom Himmel habe erhalten. Sonst breiteten sich in diesem Jahrhunderte auch die mehr als einmal schon verdamnten Eutychianer weiter aus, und zwar unter dem Namen der Monotheleten; ihr Gift der Ketzerey steckte sogar den Römischen Pabst Honorius, auf-



fer dem Kayser zu Constantinopel, Heraclius, an, bis der rechtglaubige Nachfolger in diesem morgenländischen Kayserthum, Constantinus III. im Jahr 648. ein scharffes Einsehen dieserwegen hatte, und endlich im Jahr 680. das sechste allgemeine Concilium zu Constantinopel, diese pestilenzialische Kezerey mit allen ihren Anhängern, auch den Eutyriachianisch-gesinneten Pabst zu Rom selbst, Honorius, nicht ausgeschlossen, noch einmal öffentlich verdammete. Zuletzt ist merkwürdig, daß die christliche Religion, durch Hülffe derer bekehrten Engelländer, in Teutschland und andern mitternächtlichen Ländern, dazumal weiter sey ausgebreitet worden.

§. 8.

Von dem achten Jahrhunderte, das Bilderstreitische genannt.

Za wohl verdienet dieses Jahrhundert also genennet zu werden, wegen des heftigen und langwierigen Streits in der morgenländischen und abendländischen Kirche, über die Verehrung und Anbetung der Bilder derer Heiligen. Die Sache verhält sich kürzlich hiermit folgendergestalt: In den vorhergehenden Jahrhunderten, hatte man bisweilen derer heiligen Märtyrer, berühmter Bischöffe, auch frommer Fürsten Gemähde und Bilder in die Kirchen aufgestellt, auf daß sie sowohl eine Zierde derer Tempel seyn, als auch mit ihrer erbaulichen Historie, wenn solche durch das Anschauen derer ein- und ausgehenden ins frische Gedächtniß gebracht würde, einen guten Eindruck in die Gemüther machen möchten, ohne daß doch bisher noch an eine allgemeine Verehrung war gedacht worden; nun aber in gegenwärtigem Jahrhunderte fieng man an, diesen heiligen Ge-

mählden mit gewissen andächtigen Geberden und Zeichen, vermittelst des Haupts, der Hände und Knie, schon mehr Ehre zu erweisen, und zwar zu Constantinopel, allwo auch zuerst heftiger Streit mit Fragen entstand, ob das recht und erlaubt sey? Der dasige Kayser Philippicus, und mit ihm sein Patriarch Johannes, brachen gleichsam das Eis, und warffen derer ehrwürdigen Väter des 6. zu Constantinopel gehaltenen Concilii, und anderer Heiligen Bilder, alle aus der St. Sophien-Kirche daselbst, welches der damalige Pabst zu Rom, Constantinus, dermassen übel aufnahm, daß er Philippicus den Kayser deswegen in Bann that. Seiner Nachfolger verschiedene, z. E. Leo III. Isaurus, Constantinus, Copronymus, fehreten sich aber an kein päpstliches verbannen, sondern verboten die Bilder-Anbetung schlechterdinges, und verbanden ihre Unterthanen sogar, vermittelst Eydcs, zur Enthaltung von dergleichen Verehrung derer heiligen Bilder. Endlich wurde das 7de allgemeine Concilium zu Constantinopel, in der Marien-Kirche daselbst, und zwar im Jahr 754. gehalten, allwo aus allen Theilen des morgenländischen Kayserthums 338 Bischöffe zusammen kamen, welche nach langwieriger Ueberlegung, aus der heiligen Schrift, gesunden Vernunft, und derer heiligen Väter Zeugnissen, einmüthig beschloffen, daß man durchaus keine Bilder der Verehrung halber in Tempel, oder daheim in Privat-Häusern, aufstellen solle. Allein im Jahr 776. unterstund sich die gottlose und wollüstige Kayserin Irene, nachdem sie ihren Gemahl sowohl, als dessen jungen Prinz, Constantinus, mit Gift vergeben hatte, ein Concilium zu Nicäa anzustellen, darauf 350 vermeintliche Abgesandte derer drey Patriarchen zusammen kamen, welche aber alle elende und

und ungelehrte Mönche, benebst ihrem Patriarchen dem Tarasius, waren, und diese beschloffen dem vorigen Concilio zuwider, daß man allerdinges das heilige Crucifix Christi, der heiligen Jungfrau Marien, der heiligen Engel und Menschen Bilder öffentlich und daheim aufstellen, und mit andächtigen Zeichen verehren könne, doch ward damals noch nicht erlaubt, Bilder der Gottheit und Heiligen Dreieinigheit auf solche Weise anzubeten. Die Acten dieses Trenischen Concilii wurden in die abendländische Kirche geschickt, Carolus M. aber ließ zu Franckfurt am Mayn 300 Bischöffe dieserwegen zusammen kommen, und das im Jahr 794. welche sämtlich ausmachten, daß die Bilder keinesweges angebetet werden solten, wie sie denn auch die Nicänischen Acta zerrissen, widerlegten und verdammeten, obgleich hernach in manchen Ländern der abendländischen Kirche, zumal, da der Römische Pabst selbst der Bilder-Anbetung nicht abgeneigt war, die abgöttische Irene sich leider! mehr als zu sehr blicken ließ. So elend sahe es in diesem Jahrhunderte um die liebe Kirche im Morgen- und Abend-Lande aus, welch Elend die wütende Macht derer Saracenen ungemein vermehrten.

§. 9.

Von dem neunten Jahrhunderte, das Photianische genannt.

Unter Carl dem grossen wurde die Gelehrsamkeit durch Vorschub seines gewesenen Lehrmeisters des Alcuinus, eines Engländers, fürtrefflich befördert, indem sowohl verschiedene Universitäten zu Paris, Bononien, Ohnabrück u. s. w. als auch berühmte Schulen in Klöstern zu Italien, Teutschland, Franckreich, u. s. w. angeleget wurden.

Was den Zustand der Kirche anbelangt, so wurde in der morgenländischen Kirche der Bilder-Dienst bald wieder abgeschafft, bald auch wieder eingeführet. Im Jahr 824. ließ der Kayser zu Constantinopel, Michael Balbus, Abgesandte an Ludwig, den Frommen, mit gewissen Briefen ergehen, darinnen er die abergläubische Bilder-Verehrung ausdrücklich verdammete. Bey dieser Gelegenheit wurde zu Paris, in der königlichen Burg selbst, eine Versammlung derer Bischöffe in ganz Franckreich angestellt, welche gelehrte und fromme Männer allesamt zwar die gänzliche Ausrottung derer erbaulichen Gemählde nicht billigten, gleichwohl aber doch auch diejenigen schlechterdinges verdammeten, welche denenselben aus eingebildeter Heiligkeit einen abergläubischen Dienst leisteten. Kein geistlicher Kirchen-Streit übri gens in diesem Jahrhunderte ist merkwürdiger, als der, welcher in der Sache des Photius ist vorgefallen. Im Jahr 858. wurde nemlich zu Constantinopel Ignatius vom Patriarchat abgesetzt, und Photius kam an seine Stelle, im Jahr 869. aber wurde Photius wieder abgesetzt, und Ignatius kam in sein voriges Amt, nachdem dieser starb, erhielt Photius das Patriarchat wieder, und zwar mit Beyfall derer 183 versammelten Bischöffe. Bey dergleichen Tumulten der morgenländischen Kirche haben sich die Zeit über die Römischen Pabste nicht wenig eingemischet, indem sie bald dem Photius, bald aber, und zwar vielmehr, dem Ignatius wohlgevolt, daraus eben der unheilbare Zwiespalt zwischen der morgen- und abendländischen Kirche erwachsen ist. Davon die Ursachen diese drey fürnemlich gewesen sind: 1) Der angemaste Vorzug derer Römischen Pabste, welche der morgenländischen Kirche schlechterdinges haben vor-

sitzen



sigen und befehlen wollen; 2) der Zusatz in dem Nicänischen Symbolo bey der Lehre von dem Ausgang des Heiligen Geistes, und von dem Sohn, welchen Zusatz die lateinische Kirche gemacht, die griechische aber gänglich verworffen, wie Photius sonderlich darwider geeiffert hat; 3) die Sache derer Bulgarien, welches bekehrte Volck der Römische Pabst Nicolaus seiner Kirchen-Macht absolut hat unterwürffig machen wollen, darwider Photius und seine Kirche sich heftig gelehnet, deswegen, weil Bulgarien ein Theil des morgenländischen Kayserthums gewesen, und die Bulgarien zuerst von den griechischen Priestern bekehret worden wären, und sie sich selbst dem Patriarchat zu Constantinopel unterworfen hätten. Sonst ist in diesem Jahrhunderte zwar zu Anfang noch einige Macht von den Römischen Kaysern über die Pabste behauptet worden, sie hat aber bald allmählig dermassen abgenommen, daß sie unter Johanne IX. als Römischen Pabst, im Jahr 875. fast gänglich verloren gegangen, wie denn von dato an Kayser Carolus Calvus sein Recht an den Pabst vergeben, welcher nun sich unterstunde, einen Kayser sogar zu wehlen. Endlich ist zu wissen nöthig, daß zu selbiger Zeit der Streit vom heiligen Abendmahl am ersten erregt worden, da der Corbeische Paschasius Rathbertus in einem herausgegebenen Büchlein sich nicht geschuet hat, zu behaupten: Daß nach der priesterlichen Consecrirung Brod und Wein im heiligen Abendmahl in Christi Leib und Blut selbst verwandelt werde, und Brod und Wein zu seyn von nun an aufhöre, welchem unbesonnenen Vorgeben aber sich viele damalige gelehrte Männer männlich widersezet haben.

§. 10.

Vom zehenden Jahrhunderte, das

unglückselige und dunckle genannt.

Daß dieses Jahrhunderte mit Recht unglückselig und dunckel könne genennet werden, und zwar wegen der greulichen Unwissenheit und schrecklichen Bosheit derer Römischen Pabste mitten im Schooß der christlichen Kirche, solches leugnen gescheide und gelehrte Papisten, sonderlich der berühmte Cardinal Baronius, selbst nicht. Dieser letztere kan nicht Worte genug in seiner Historie, wenn er auf diese finstere Zeiten kömmt, finden, den beklagenswürdigen Zustand der Römischen Kirche lebhaft abzuschildern. Dazumal, schreibt er unter andern, schließ gleichsam Christus vest in seinem Schiff, und die Wellen abscheulicher Irrthümer und Schand-Thaten derer Römischen Pabste bedeckten dasselbe, so, daß es Christus geschehen ließ, und nicht rächete. Garstige und dabey mächtige Häupter regierten zu Rom auf dem päpstlichen Stuhl, nach deren Willkühr lauter Apter-Pabste eingedrungen und aufgezungen worden, welche nicht werth sind, daß sie in dem Register derer Römischen Pabste mit stehen. Alles, was die Kirche vormals unter Henden und Keßern zu ihrem Besten erlitten, ist gegen diese elenden Zeiten für lauter Kinder-Spiel zu rechnen. Und so war es allerdinges. Wenn aber die Häupter damals nichts dauchten, was konte gutes an den Gliedmassen seyn? Da fehlte es an gelehrten und frommen Bischöffen und Priestern, an nöthigen Concilien, an Kirchen-Zucht und reiner Lehre. Man machte vermeinte Heiligen in grosser Anzahl, man tauffte Glocken, verbot die Lesung der heiligen Bibel samt der Priester-Ehe, und verehrete die Reliquien und Bilder derer Heiligen. Das arme gemeine Volck ließ sich seine blinden Leiter nach Gefallen führen, und sonderlich mit



mit dem sogenannten Fegfeuer schrecken. Nichts destoweniger sahen doch manche erleuchtete Männer solche schreckliche Aenderung ein, und streubeten sich mächtig darwider, wie denn hier für andern die Sächsischen Kayser merckwürdig sind. So fehlte es auch an Befehrung einiger barbarischen Völker, z. E. derer Normänner, Dänen, Polen, Ungern u. a. m. zum christlichen Glauben nicht.

§. 11.

Von dem eilfften Jahrhunderte,
das Hildebrandische ge-
nannt.

Der Sacrament-Streit, von Verwandlung derer äußerlichen Elemente im heiligen Abendmahl, in Christi Leib und Blut selbst, ward gleich zu Anfang dieses Jahrhunderts, nemlich im Jahr 1004. unter Leuthericus, dem Erzbischoff zu Senon, starck wieder rege, bis Berengarius, im Jahr 1035. sich einmischete, und die reelle Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, im Brod und Wein des heiligen Abendmahls, ganz und gar leugnete, und nur eine Bedeutung zugab, deswegen er auf verschiedenen Synoden, im Jahr 1050. und 1055. verdammet wurde, bis er 1059. 1078. und 1079. etlichemal wiederruffte, und seinen Irrthum öffentlich ab, hingegen einen andern, das ist, die wesentliche grobe Verwandlung, zuschwur, welches ihn soll hernach gereuet und zur erstern Meynung wieder gebracht haben. Zwischen Kayser Heinrich IV. und Pabst Gregorius VII. sonst Hildebrand genannt, setzte es auch nicht wenig Streit, angesehen dieser Pabst absolut die höchste Gewalt über alle weltliche Kayser und

Könige auch sogar prätendirte, und mit Gewalt sowohl, als List, behauptete, welches der gute Kayser Heinrich IV. nebst seinen Anhängern freylich nicht eingehen konte und wolte, deswegen er aber auch vom Pabst Gregorius VII. im Jahr 1076. erst in Bann gethan, und darnach gar abgesetzt wurde: mehrgedachter Hildebrand setzte dagegen auf Kayserl. Thron, aus angemessener eigenen Macht, den bekannten Schwäbischen Herzog Rudolph, dem er die güldene Krone mit eingegrabenen lateinischen Vers überschickte: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho. Endlich stritten auch heftig um den Primat, theils die Römischen Pabste, theils die Patriarchen zu Constantinopel. Hiernächst so kam in diesem Jahrhunderte eigentlich das sogenannte Cardinal-Collegium auf, denn obwohl bisher schon zu Rom und anderweit in grossen Kirchen Cardinäte und Erz-Priester gewesen waren, so hatte sie doch der Pabst zu Rom noch nicht zu seinen Räten und apostolischen Beyständen gehabt, welches aber nunmehr geschah. Im Jahr 1074. entstand viel Verm und Unruhe wegen der verheyratheten Priester: zuletzt ist merckwürdig, daß der Mönch-Stand dazumal neue Kräfte erhalten habe, indem sowohl der Carthäuser- als Cistercienser-Orden in selbiger Zeit aufgekommen sind. Bald hätte ich der sogenannten berühmten Creuz-Züge ins gelobte Land vergessen, welche auf Pabst Urbanus Anregen zu Ausgang dieses Jahrhunderts 1096. mit auf die Kleider eingprägten Creuzen, unter Fürst Gottfried Bullion, erfolgt sind, welcher im Jahr 1099. Jerusalem zuerst eingenommen, und daher auch der erste König von Jerusalem, welchen Titel die jehigen Römischen Kayser bis dato noch führen, genennet worden ist, wiewohl

h

er



er durchaus nicht mit Gold gecrönet seyn, noch auf dem Throne da hat sitzen wollen, altho sein Heyland mit Dornen gecrönet worden sey.

§. 12.

**Von dem zwölfften Jahrhunderte,
das Waldensische ge-
nannt.**

Nachdem Kayser Heinrich IV. im Jahr 1106. todt war, kam sein Sohn, Heinrich V. zur Römisch-Kayserlichen Crone, welche er im Jahr 1111. zu Rom, aus der Hand des Pabsts Paschalis, benebst dem Investitur-Recht, erhielt. Nach der Zeit wurde der Pabst anders Sinnes, und machte dem Kayser sowohl, als denen Churfürsten, diß Recht, einen Kayser frey zu wehlen, wieder streitig, und zwar dergestalt, daß der Römische Kayser, Heinrich V. im Jahr 1117. darüber in Bann kam, welcher endlich, aus Verdruß länger also unruhig zu leben, zu Worms vor den päpstlichen Abgesandten das Investitur-Recht abschwur, und dem Pabst allein überließ. In diesem Jahrhunderte setzte man die im vorigen angefangene Creutz-Züge eifrig in das heilige Land fort, doch mit ungleichem Vortheil und betrübten Ausgang. Uns Jahr 1160. oder wie andere wollen, 1170. fiengen die sogenannten Waldenser, davon auch diß 12te Jahrhundert seinen Namen hat, an, berühmter als vorhin seit der Apostel-Zeiten her, zu werden, und das bey einer solchen Gelegenheit: Einer aus ihren versammelten Mitgliedern zu Leiden in Frankreich, wurde plöglich vom Tode hingerissen, darüber die andern alle, keiner aber mehr, als Petrus Waldus, aus der Stadt Walden in Franckreich gebürtig, er-

schracken, und zu diesem letztern, welcher gleich alle das seine verkaufft, und unter die Armen getheilet hatte, ihre Zuflucht nahmen, der sie auch, als ein etwas gelehrter Mann, aus dem neuen Testament, ins Glauben und Leben rein und erbaulich unterrichtete. Daher wurde nun ihre Anzahl sehr groß, und breitete sich überall mächtig aus, weil sie aber von der Römischen Kirche und deren Pabst nichts hielten, wurden sie dermassen hierüber verfolget, daß Pabst Alexander III. im Jahr 1179. sie öffentlich, mit harten Bedrohungen an alle, welche sie dulden würden, in den Bann thät, worauf sie gar mit Feuer und Schwert verfolget und also genöthiget wurden, hinzusiehen, wo sie nur konten. Daß diese armen Leute aber in Lehr und Leben nicht so abschentlich gewesen, als sie bey dem wider sie vollstreckten Banne ausgeschrien wurden, erhellet sogar aus verschiedener nachfolgenden Pabste klaren Aussprüchen, sonderlich aus dem Reinerius, welcher im Jahr 1254. wider die Waldenser oder Albigenser, als vermeinte Ketzer, hat mit inquiriren müssen, und ein Buch geschrieben, darinne er unter andern im 4. Capitel gestehet: daß diese Secte viel Schein der Frömmigkeit von sich gebe, vor den Leuten gerecht lebe, alles wohl und recht von Gott glaube, auch alle Articul des apostolischen Glaubens-Bekennnisses annehme, ausgenommen den, von der Römischen Kirche, welchen nebst ihrem Anhangen sie gewaltig lästerten. Das ist das eigene Geständniß ihrer Feinde. Sonst kam schon zu Ende dieses Jahrhunderts die sogenannte scholastische Theologie samt dem canonischen Recht, auch unter vielen andern heiligen Orden der bekannte Carmeliter-Orden auf, welchen der Patriarch von Antiochien,

tiochien, Americus, im Jahr 1181. auf dem Berge Carmel, zur Sicherheit für den Sacramenten, stiftete.

S. 13.

Von dem dreyzehenden Jahrhunderte, das Scholastische genannt.

Die scholastische Theologie, welche bereits im vorigen Jahrhunderte gleichsam jung geworden war, erreichte nunmehr leider! ihr männliches Alter. Da man vom ersten Anfange der christlichen Kirche bis ins 4te Jahrhundert, das, was zum wahren Glauben und frommen Leben erfordert wird, nach Art derer Apostel und apostolischen Männer, auf eine sehr leichte und faßliche Art vortragen hatte, so verlor sich im 5ten und 6ten Jahrhunderte schon das einfältige im Lehren, und fieng eine schwerere und subtilere Lehr-Art an. Um die Mitte des 8ten Jahrhunderts brachte Johannes Damascenus in der griechischen Kirche die Theologie in 4 Bücher acroamatisch zusammen, dem es in der lateinischen nicht eher als im 11ten Jahrhunderte, der Cantuarische Langfranc nachgethan haben soll. Im folgenden 12ten Jahrhunderte aber, gleich zu Anfange, machte würcklich Peter Abailard in 3 Büchern eine weitläufige Einleitung zur Theologie, welcher sich hernach um die Mitte dieses Jahrhunderts, Peter Lombard, der bekante Sententien-Meister, also glücklich bediente, daß er aus derer heiligen Väter, und sonderlich des heiligen Augustini Schriften, seine 4 Bücher von den Sententien zusammen schmiedete. Nun sahe die heilige Theo-

logie, durch so viele gesammlete curiöse, subtile und philosophische Fragen, ganz anders als vorhin aus. Nicht wenig Gelehrte, die sich aber in verschiedene Secten wieder zertheilten, folgten dieser Lehr-Art, und man führte sie in den christlichen Schulen mit aller Macht ein, daher sie die scholastische Theologie heißt, welcher des Aristotelis Philosophie starck beygefüget, auch gar auf der Kanzel eine lange Zeit der Vorzug verstatet wurde, daß also diese scholastische Theologie, zusamt dem canonischen Rechte, der Römischen Kirche mächtige Stütze bis auf die gesegnete Reformation Lutheri gewesen ist. Uebrigens ist merckwürdig in diesem Jahrhunderte, welchergestalt im Jahr 1204. die Lateiner der griechischen Republic sowohl, als des Patriarchats zu Constantinopel, sich bemächtigt haben, welches beyde anderswo so lange hin verleger gewesen, bis die Lateiner aus Constantinopel im Jahr 1260. wiederum abziehen müssen. Pabst Innocentius III. setzte sich wider den Kayser und verschiedene andere hohe Häupter gewaltig, stellte im Jahr 1215. zu Rom das Lateranensische Concilium an, in welchem unter andern der Schluß, von Verwandlung des Brodes und Weins im heiligen Abendmahl in Christi Leib und Blut selbst, recht veste gesetzt wurde. Bey dieser Versammlung, von mehr als tausend Prälaten, war auch Dominicus Hispanus, ein berühmter Canonicus aus Spanien, zugegen, welchen der Pabst sehr ehrete, und ihm zu Aufrichtung des sogenannten Spanischen Inquisitions-Gerichts sehr beförderlich war. Im Jahr 1254. entstand zwischen der Universität zu Paris und den Dominicaner- auch Franciscaner-Mönchen, ein heftiger Streit über dem

h 2

soge-



sogenannten ewigen Evangelio des Heiligen Geistes, welches gedachte Mönche recht ärgerlich dem geschriebenen heiligen Evangelio Christi vorzogen; und da die Theologen zu Paris solches unbedachtes Beginnen billig verdammeten, und dieserwegen an den Pabst Abgesandte ergehen ließen, konten sie kaum erlangen, daß diß gerühmte ewige Evangelium verworffen würde. Der Pabst verordnete, man solle es heimlich, ohne der Brüder Aergerniß, verbrennen, so zärtlich tractirere der heilige Vater diese Mönche. Beynahe wäre hiernechst im Jahr 1274. aus Noth wegen der Türcken Einfall ins morgenländische Kayserthum, zwischen der griechischen und lateinischen Kirche, eine Harmonie und Einigkeit, sonderlich in der Lehre vom Heiligen Geist, gestiftet worden, wenn der griechische Kayser, Michael Paläologus, nicht sogar sehr widerspenstig gewesen wäre. Weil zu Ende dieses Jahrhunderts die verstockten Juden so blutdürstig nach der Christen Kinder-Blut wurden, auch erschrecklichen Bucher im Handel und Wandel trieben, verjagte man sie billig aus vielen abendländischen Provinzien. Endlich hat man zu wissen, daß nun die sogenannten Creutz-Züge ins heilige Land, wegen unglücklichen Fortgangs, gänzlich wieder aufhörten, und die Türcken, oder Saracenen, völlig Meister über das heilige Land wurden.

§. 14.

Von dem vierzehenden Jahrhun-
derte, das Wicklesianische
genannt.

Kein Jahrhundert, das zehende noch ausgenommen, ist in Ansehung des Kirchen-Zu-

standes unglücklicher zu nennen, als eben dieses vierzehende, da lagen Gelehrsamkeit, reine Lehre und wahre Gottseligkeit, fast gänzlich darnieder. Für die gelehrtesten und frömmsten zu selbiger Zeit, wurden von dem gemeinen Mann die Bettel-Mönche gehalten, denn sie schienen sich doch noch eher um Studien und Gottseligkeit zu bekümmern, als die andern Geistlichen und gemeinen Priester, welche sich mehr auf canonische und weltliche Recht, als auf die damalige scholastische Theologie legten, nur, daß sie möchten zu Ehren kommen. Da aber die Mönche viel Ruhm, Ehre und Gewinn, bey dem Volk davon trugen, entstand unsäglicher Groll, Haß und Feindschaft, zwischen ihnen und der übrigen Clerisy, welche lange daurete, und nicht geringes Aergerniß nach sich zog. Die Franciscaner-Mönche wurden, so aufgeblasen, durch Unterstützung einiger Pabste und Zufall des Übels, daß sie nun ungeschehrt sich allein für Geistliche und Vollkommene ausgaben, gegen sie wären die andern gemeinen Priester nichts, und billig gar auszurotten, wie denn auch Christus und seine Apostel nicht einmal die rechte Vollkommenheit noch gelehret hätten, so, wie ihr heiliger Vater Franciscus, welche Gottes-Lasterungen den Pabst Johannes XXII. und seine Nachfolger nun, wiewohl zu spät, so weit aufbrachten, daß sie mit Bann, Schwerd und Feuer, wider diese vermeinte Geistliche und Vollkommene droheten, welches alles doch nicht viel half, denn die Franciscaner machten sich wenig oder nichts aus den päpstlichen Bullen, daher sie bis auf die Reformation-Zeit nicht haben können völlig ausgerottet werden. Nachdem zunechst zu Anfang dieses Jahrhunderts, Pabst Clemens V. aus Danckbarkeit gegen den damaligen



nigen König in Franckreich, Philippus der Schöne genannt, welcher ihm zu dieser hohen Würde verholfen, den päpstlichen Stuhl von Rom nach Avignoa verlegt hatte, so verlor sich allmählig bey den Hohen dieser Welt die allzugrosse Furcht und Ehrerbietung vor päpstliche Majestät, wie denn Kaiser Rudewig von Bayern aus des Pabsts Johannis XXII. wider ihn vollstreckten Bann wenig oder nichts machte; noch mehr hatte ferner die langwierige Spaltung päpstlichen Regiments zu sagen, da nemlich mehr als ein Pabst war, welche Spaltung bis in die 50 Jahr währete, ehe einer wieder zum Regiment kam. Das fürnehmste in diesen Jahrhunderte aber, ist von dem berühmten reinlehrenden und frommen Engelländer, dem Wicklef, der auch Gelegenheit zu Betittelung gedachten Jahrhunderts gegeben, zu behalten. Er sahe ungemein des Pabsts Irrthümer ein, und da er Schüler nicht nur in Engelland, sondern auch in Böhmen und anderwärts bekam, breitete sich seine widerlegende Lehre überall mit glücklichen Beyfall aus. Was endlich die griechische Kirche anbelangt, so stritte man damals in selbiger um rechte nichtswürdige Dinge, die wenigstens keinen Einfluß in den Glauben und heilige Leben hatten, wie z. E. der unnöthige Streit vom Eucharistischen Glang oder Lichte war.

§. 15.

Von dem funffzehenden Jahrhunderte, das Sufitische genannt.

Nachdem bisher so lange eine greuliche Unwissenheit, und mehr als barbarische Dummheit in gelehrten Sachen, bey der

abendländischen oder lateinischen Kirche geherrschet hatte, so kam endlich die erwünschte Zeit wieder, da Künste und Wissenschaften gleichsam aufs neue mit aller Macht zu grünen und zu blühen anfiengen. Die Ursache davon wird nechst göttlicher Vorsicht doppelt angegeben, nemlich: Sowohl das von den Türcken im Jahr 1453. eingenommene Constantinopel, als auch die kurz vorher in Teutschland erfundene herrliche Buchdruckerey, sind diese zwey Ursachen ohnfelbar. Denn wegen verlornen Hauptstadt in dem morgenländischen Kayserthum mußten sich viele gelehrte und geschickte Männer von dar in die Länder unsers Abendlandes wenden, und diese brachten nicht wenige und geringe Wissenschaften aus der griechischen Kirche in die lateinische mit sich. Die aufgekommene Buchdruckerey aber, trug ganz geschwind und ungehindert das ihre zur Gelehrsamkeit bey, wie man leicht von selbst erachten kan. Was den Kirchen-Zustand damals anbetraff, so wurde ein Concilium über das andere zu Tilgung dreyer Pabste, welche zugleich regierten, angestellt, und nun der Artickel fest gesetzt: Daß ein allgemeines Concilium mehr, als der Pabst sey, welches nirgends mehr als in Franckreich approbiret wurde, auch bis auf den heutiggen Tag steiff und vest geglaubet wird. Nichts macht dieses Jahrhundert aber merckwürdiger, als der bekannte Hussiten-Streit. Diese theuren Bekenner in Böhmen, welche eben von ihrem rechtschaffenen Anführer, Johann Hussen her, den Titul derer Hussiten davon getragen hatten, drungen schlechterdinges auf beyderley Gestalt des Brods und Weins zugleich im heiligen Abendmahl, und verwarffen die Austheilung des Sacraments unter einerley Gestalt, auch umgehrliche andere



dere Irthümer, mit dem Engelländischen Wicklef gänzlich. Johann Hus wurde endlich bey versprochener Frey und Glauben vom Kayser auf das Concilium nach Costniz citiret, um Rede und Antwort von seiner Lehre zu geben; allein da er nicht hievon wider besser Wissen und Gewissen abgehen wolte noch konte, hielt man ihm schlechte Freue und Glauben, und verdammete den standhaften Zeugen Jesu Christi, ohne alles Bedencken, zum Scheiter-Hauffen. Und daß seinen Anhängern künftig das Maul möchte gestopffet werden, hieß es unter andern in der 13den Session des Costnizischen Concilii: Ohngeacht Christus selbst das Sacrament unter beyderley Gestalt eingesetzt, auch seinen Jüngern also ausgetheilet habe, so solle doch kein Laye den gesegneten Kelch empfangen.

§. 19.

Von dem sechzehenden Jahrhundert, das Reformirte genannt.

Nun folgt das erwünschte Reformations-Jahrhundert, welches billig im Segen bleibet, so lange die Welt noch stehet. Zu Anfange desselbigen war Julius II. zur päpstlichen Würde gelanget, mit dem theuren Versprechen: Daß er binnen 2 Jahren ein allgemeines Concilium zu Abschaffung so vieler eingerissenen Mißbräuche in Lehre und Leben halten wolte; allein anstatt, daß er sein Versprechen hielt, warb er sich viel mehr mächtige Soldaten an, mit deren Hülffe er vielen Städten in Italien die Freyheit abschnitte, und seinen Kirchen-Staat zu erweitern suchte, auch das vielfältige Bitten seiner Cardinäle, um ein allgemeines Concilium, gänzlich ausschlug. Nun schlug sich Ludwig XII. König in

Frankreich, welcher vom Pabst mit Krieg überzogen wurde, ins Mittel, und befahl im Jahr 1510. ein Concilium in Turin zu halten, und dasselbige beschloß, den Pabst, ob er gleich Christi Statthalter sey, mit Waffen zu nöthigen, daß er ein allgemeines Concilium ansetze. Er schlug es aber wieder aus, daher viele Cardinäle, so vom König in Frankreich, nurgedachten Ludwig, und Kayser Maximilian I. mächtig unterstützt wurden, im Jahr 1511. zu Pisa, ein Concilium hielten, und den Pabst daselbst wegen seinem nicht gehaltenen Versprechen billig anklagten, und auf seine Absetzung drungen. Hierauf war Julius im Jahr 1512. auf ein ander Concilium in Lateran zu Rom bedacht, verwarff und verdammete derer Väters Ausspruch zu Pisa, woselbst auch, weil die Französische Waffen unglücklich waren, das Concilium bald sein Ende nahm. Und auch Julius unter währendem Lateranensischen Concilien verstarb, bekam sein Nachfolger, Leo X. im Jahr 1513. gewonnen Spiel, der setzte zwar in Rom das angefangene Concilium fort, aber bloß nach seinem Willen, verdammete aufs neue die Pisaniische Versammlung, wie auch die Schlüsse derer vormaligen Concilien zu Costniz und Basel: daß nemlich ein allgemeines Concilium mehr sey als der Pabst; und weil die Sachen in Frankreich immer schlimmer liefen, glückte es dem Leo X. als Römischen Pabst dermassen, daß er nun machen konte, was er wolte. Was that derselbe? Er schickte im Jahr 1517. geldsüchtige Ablass-Krämer aus, welche Vergebung der Sünden fürs Geld dem armen einfältigen Volk verkauffen musten, wodurch ein verachteter, doch gelehrter und frommer Augustiner-Mönch, der jetzt Doctor Theologiae zu Wittenberg



tenberg war, aus göttlichem Trieb bewogen wurde, dem verlauffenen Betrüger und Dominicaner-Mönch, Johann Lezeln, sich heldenmüthig und tapffer zu widersetzen, ich menne, unsern seligen D. Martin Luther, welcher nach und nach die Irthümer der Römischen Kirche dermassen mittelst Erleuchtung des Heiligen Geistes einsah, daß er die so lange gewünschte und oft vergeblich versuchte Reformation glücklich anfieng und fortsetzte, obgleich die Pforten der Hölle sich darwider wolten aufsehn. Dafür Gott immer und ewig gelobet sey!

§. 17.

Von dem siebenzehenden Jahrhunderte, das Zänckische genannt.

Ja wohl mag dieses Jahrhundert zänckisch genennet werden. Denn da nach der so glücklich unternommenen und ausgeführten Reformation einer so lange verderbt gewesenen Lehre, das Leben derer, welche sich Protestanten hießen, nicht mit der Lehre allemal bestens übereinstimmete, sondern viele Theologen und Gelehrte ihren unordentlichen Affecten Zaum und Zügel frey schieffen ließen, so entstanden gewaltige Zänckereyen unter ihnen, woran es auch nicht in der Römisch-Catholischen Kirche fehlte. Bey dieser letztern nemlich kam auf im Jahr 1640. der Jansenistische Streit, 1682. aber der Französische Streit mit dem Pabst, wegen der Infallibilität, und 1686. der Quietische Streit. Unter den Lutheranern pasirte der Enthusiastische Streit mit den Böhmen und Weigelia-

nen, der Syncretistische Streit im Jahr 1644. der unnöthige und ärgerliche Pietistische Streit 1689. und der Chiltastische Streit 1692. Und von den Reformirten ist endlich der Arminianische, Cartesiansche, Coccejanische Präadamitische, Lobadistische und Quackerische Streit, außer der mannichfaltigen Zertheilung der Englischen Kirche in Episcopalen und Presbyterianer, Whigs und Tories, Conformisten und Non-Conformisten u. s. w. bekannt genug. Keiner von allen diesen aber war für die arme protestantische Kirche betrübter und gefährlicher, als der sogenannte dreyßigjährige Krieg, welcher im Jahr 1620. seinen Anfang von Böhmen nahm, und 1650. zu Nürnberg sein völliges Ende wieder erreichte, nachdem nemlich zwen Jahr zuvor, 1648. zu Osnabrück in Westphalen der güldene Religions-Friede zuerst war beschloffen worden, welcher auf die im Jahr 1555. zu Augspurg gemachten Passauischen Friedens-Schlüsse vom neuen gearündet, und dabey allen dreyen Religionen im Römischen Reich die freye Uebung verstattet, auch denen Ständen die Landes-Hoheit zuerkannt wurde. Für welchen doppelten Religions-Frieden aber, dem Gotte des Friedens, Vater, Sohn und Heiligen Geist, Lob, Ehre, Weisheit und Danck gesaget sey, nun und zu ewigen Zeiten. Und weil wir bis dato noch in dem achtzehenden Jahrhunderte stehen, so soll mit dem Siebenzehenden von unserer heiligen Chronologie auch nunmehr im Namen Gottes gemacht werden das

E N D E.



Main body of handwritten text, organized into two columns. The text is extremely faded and difficult to decipher, appearing as light grey or brownish marks on the aged paper.

Handwritten text at the bottom center of the page, possibly a signature or a date, consisting of several characters that are difficult to identify.





I. Register

der erklärten und erläuterten Schriftstellen.

Nota.

I. weisen auf das Reise-Buch über das Alte, II. über das Neue Testament, III. auf den Tractat de monetis & mensuris scripturæ sacrae, und Erklärung des Buchs Josua, * oder † bedeutet die Anmerkungen, und S weist auf Serrlichs heilige Geographie und Chronologie, die teutsche Zahlen aber zeigen allezeit die Paginas.

I Buch Mose.			2 Buch Mose.		
Cap.	Vers.	Pag.	Cap.	Vers.	Pag.
2,	8	H 8	17,	20	I. 105 *
	10. sqq.	I. 81	19,	26	I. 101
3,	23. sqq.	I. 84	21,	31	I. 96
	24	H 10	22,	1. sqq.	I. 19
4,	16	I. 85. * H 10	32,	28	I. 114 *
8,	4	I. 85. H 10		30	I. 115
10,	8.9	I. 86 **	47,	9	I. 96
	10	H 11	49,	7	H 22
	15. 19	I. 2 *		14	H 22
10,	25	H 11		16. 17	I. 210 *
	29. 30	H 29	3 Buch Mose.		
11,	1. 2	H 11	1,	7	I. 128 **
	4	I. 87	3,	2	I. 133 *
	8	H 11	13,	21. sqq.	I. 130 *
	31	I. 87. H 11	15	11	I. 463
12,	8	I. 111		17	I. 19 *
14,	1	H 10	30,	6	I. 36 *
	12	I. 102	40,	5	I. 36 *
	13	H 11	4 Buch		
14,	18	I. 13 **	18,	21,	I. 55 *
16,	12	II. 22 *	20,	2	I. 55 *

i

